

Er scheint täglich außer Montags...
Abonnement: 2,30 Mark pro Quartal...
Einzelhefte: 10 Pfennig

Inspektions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige...
Anzahl: Amt VI, Nr. 4106.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 1. November 1891.

Expedition: Beuth-Strasse 3.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein neues Abonnement auf dem

„Vorwärts“

Berliner Volksblatt.

Die Eröffnung des Reichstages steht in diesem Monat bevor. Die Fragen, welche das Parlament in dieser Session beschäftigen werden, sind von großer Bedeutung für die Arbeiterklasse.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt

mit dem Sonntagsblatt als Gratisbeilage beträgt 1 Mark 10 Pfennige monatlich frei ins Haus, wöchentlich 28 Pfennige.

2,20 Mark für die Monate November und Dezember entgegen.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Die Reichstags-Wahl in Stolp-Lauenburg.

Der Ausgang der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg giebt nach mehr als einer Richtung zu denken. Als Herr v. Puttkamer nach seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Pommern sein Mandat für den genannten Wahlkreis niederlegen mußte, ahnte er nicht, daß sein Nachfolger im Reichstag ein Deutschfreisinniger sein werde.

Das Resultat der Wahl, nach welchem der deutsch-freisinnige Kandidat mit 11000 Stimmen über den konservativen, der 7000 erhielt, siegte, hat alle Welt überrascht, die Sieger nicht weniger als die Besiegten. Und in der That ist dasselbe geeignet, das größte Aufsehen zu erregen.

Feuilleton.

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.
Als sie fertig war, sagte sie, auf alle die Bouquets bedenkend: — Du wirst den Laden hüten, während ich meine kleine Stube aufräume.
— Das sind Bouquets zu zwei Sous; dies zu fünf, jene zu zehn, die anderen zu zwanzig.
— Wenn man etwa ein theureres Bouquet zu kaufen wünscht, so läßt Du Dir die Adresse geben und sagst, daß man es in einigen Augenblicken hinführen wird.
— Werst du, mein Freund?
— Gewiß, mein Fräulein, antwortete Mijoulet, welcher die Vorzüge an Blumen mit einem so verlegenen Blicke betrachtete, daß Larivette hell auflachend davonlief.
— Nur Muth, Du stehst da wie ein Tölpel! Wenn ich dich nicht, ich werde schneller zurück sein, als Du es warst.
— Und sie verschwand, indem sie lebhaft und munter den Gesichtsplatz in der Richtung nach der Rue Pagevin hin abschritt.
Mijoulet war in den Laden getreten und setzte sich. Er überließ sich seinen Betrachtungen, als er aufblickend Jemand bemerkte, der sich ihm näherte.
Mit einem Freudenstöhnen rief er:
— Herr Robert Guibal! Ah! welches Glück!

mänen des Hochkonservatismus galt, ist plötzlich mit einer Stimmenzahl, die niemand für möglich gehalten, dem vorgeschrittensten Liberalismus verfallen. Und das geschah, obgleich die konservative Agitation mit allen ihre zur Verfügung stehenden staatlichen und sozialen Machtmitteln arbeitete und die Freisinnigen mit ihrem Agitationsapparat ihnen gegenüber entschieden im Nachtheil waren.

Und diese Frage werfen auch wir auf; denn der Ausgang der Wahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg ist von mehr als lokaler, er ist von symptomatischer Bedeutung. Der Ausgang der Wahl in Hinterpommern ist nur ein neues Glied in der Kette der Erscheinungen, die seit einer Reihe von Monaten überall zu Tage treten und in immer potenzirter Weise zu Tage treten werden.

Während noch die liberalen Blätter darüber tief sinnig philosophiren, welchen Ursachen und Umständen der günstige Ausfall der Landtags-Wahlen in Baden, Meiningen und vor Allem in Sachsen für die Sozialdemokratie geschuldet sei, zeigt Stolp-Lauenburg eine Umwandlung der Stimmung, die in ihrer Art nicht minder bedeutungsvoll ist, wie jener Ausfall der Landtags-Wahlen in Sachsen und anderwärts.

Daß in Stolp-Lauenburg zunächst ein Freisinniger und kein Sozialdemokrat als Sieger aus der Wahlurne hervorging, versteht sich einfach von selbst. Für die deutsche Vendée, das hochkonservative Hinterpommern, ist ein Deutschfreisinniger genau dasselbe „revolutionäre“ Schreckbild, wie es für das in'strefliell und kulturell hochstehende Sachsen ein Sozialdemokrat ist.

Man täusche sich nicht, „der Zug nach links“ ist mächtig im Wachsen, die Unzufriedenheit, d. h. die Säuerung steigt und sie wird weiter steigen, wenn die allgemeinen Verhältnisse immer ungünstiger werden und

immer härter auf den unteren Klassen lasten. Die allgemeine Lebensmitteltheuerung, einestheils die Folge unserer Zollpolitik, andernteils die Folge einer ungünstigen Ernte, verbunden mit der zunehmenden industriellen Krise, dem Konkurrenzkampfe zwischen Groß- und Kleinbesitz und der daraus hervorgehenden Proletarisirung der bäuerlichen und bürgerlichen Mittelschichten hat jene Mißstimmung der Geister erzeugt, die in den Wahlen der letzten Zeit überall zu prägnantem Ausdruck kam.

Bourgeoisie und Regierung stehen dieser zunehmenden Verschlechterung aller Verhältnisse hilflos und rathlos gegenüber. Eine wesentliche Aenderung z. B. ihrer Zollpolitik ist schon um deswillen nicht möglich, weil der sehr erhebliche Ausfall an den Reichseinnahmen gegenüber dem lawinenartigen Anwachsen der verschiedensten Ausgabe-Etats die Reichs- und Staatsbudgets in Verwirrung brächte und nur durch Steuern auf das Einkommen zu decken wäre, gegen die sich die besitzenden Klassen auf das Heftigste sträuben.

Die Kapitalmacht ernsthaft zum bluten zu bringen, ist also, wie die politischen Machtverhältnisse zunächst liegen, unmöglich, und so wird der Reichskarren in der Hauptsache im alten Geleise weiter humpeln, einerlei, ob konservative oder Freisinnige das Heft in den Händen haben.

Aber nothwendig ist, daß, was heute schon die Sozialdemokratie als selbstverständlich erkennt, auch zum Bewußtsein der noch fernstehenden Massen kommt, und daher wäre eine liberale Majorität im Reichstag ein erheblicher Fortschritt zur Klärung der Situation.

Nachdem die große Menge der Wählerschaft fast fünfzehn Jahre einer konservativ-kerikalen Majorität zum Siege verhalf, welcher der gegenwärtige Zustand der Dinge in erster Linie geschuldet ist, ist es nothwendig, daß die anders gewordene Stimmung der Wähler so rasch als möglich durch Neuwahlen Gelegenheit bekommt, derselben den entsprechenden Ausdruck zu geben.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der gegenwärtig tagende Reichstag nicht mehr der Ausdruck der Gesinnungen der Wählerschaft ist. Es zeigt sich

Es war in der That der junge Offizier. Er sahien traurig und untröstlich. Seitdem er Charlotte nicht wiedersehen konnte, schienen ihm seine Ruhestunden von einer verzweifeltten Länge. Obwohl er bei Michel Ferrand stets freundschaftlich aufgenommen wurde, bemerkte er in der Haltung dieses lehteren einen jener Wechsel, welchen nur aufrichtige Freundschaften kennen.

Es war nicht Kälte; was es war, konnte er selbst durch die scharfsinnigste, feinste Analyse nicht ermitteln. Der Händedruck war stets warm wie früher, die Sprache war immer freimüthig und offen, aber sein Auge trug etwas wie einen Schleier, in seinem Lächeln lag etwas Gezwungenes, was dem forschenden Auge Robert's nicht entging.

Wider seinen Willen fühlte der junge Offizier etwas, wie ein unerklärliches Gefühl der Entfremdung, das ihn genirte, wenn er in den kleinen Laden der Rue St. Placide eintret.

Wenn er Michel noch alle Tage besuchte, so brachte er bei ihm doch nur kurze Zeit zu, indem er irgend einen eiligen Dienst oder einen nothwendigen Gang nach einem andern Theile von Paris vorjoh.

So hatte Guibal sich entschlossen Larivette, zu besuchen, die er seit langer Zeit, ebenso wie Mijoulet, kannte. Mit

der kleinen anbetungswürdigen Blumenverkäuferin, die immer lachte und selbst die Liebe kannte, konnte er vielleicht von der sprechen, welche er liebte.

Er wollte in Folge der allen Verliebten eigenen Schwächheit ganz zufällig seinen Besuch machen, damit er nicht in den Verdacht komme ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Lächelnd hatte er den freudlichen Ausdruck Mijoulet's mit dem Gruß: „Guten Tag, Mijoulet,“ erwidert, obgleich er durch die Abwesenheit Larivette's äußerst enttäuscht war.

Nachdem er die Blumen gemustert und Mijoulet die Hand gedrückt hatte, ergriff er ein Veilchenbouquet, in dessen Mitte eine frische Nelke rings von duftigen Rosen umgeben sich befand.

Dann sagte er, indem er 50 Centimes auf den Tisch legte: Du bist also Blumenhändler.

Ich wollte im Vorbeigehen Fräulein Larivette begrüßen, da ich gestern Abend erfuhr, daß sie vollständig wieder hergestellt ist; ich wollte ihr sagen, wie zufrieden ich bin, sie außer jeder Gefahr zu sehen.

Aber wozu giebst Du mir dieses Geldstück zurück? — Ohne Zweifel, Herr Robert, müssen Sie es zurücknehmen. Fräulein Larivette würde mich schelten, wenn sie bei ihrer Rückkehr hörte, daß ich von Ihnen Geld genommen habe für ein so kleines Bouquet, welche sie Ihnen sicher selbst angeboten hätte.

— Aber Mijoulet, Fräulein Larivette hat diese Blumen selbst kaufen müssen; solche Geschäfte, wie dies da, würden sie bald ruiniren.

— Nein, nein, Herr Robert, nehmen Sie nur Ihr Geld. Ich sage Ihnen, sie würde mir zürnen und — fügte er mit schlaun Lächeln hinzu: sie sind schrecklich, diese Jornesaussprüche von Fräulein Larivette.

efflant, daß die Verlängerung der Legislaturperioden von drei auf fünf Jahre in einer so raschlebigen Zeit wie die unsere ein Anachronismus war, dem ein Ende gemacht werden muß.

Es ist Pflicht des Reichstages, diesem unnatürlichen Zustand ein Ende zu machen, indem er die Verlängerung der Legislaturperioden wieder rückgängig macht und den Wählern Gelegenheit giebt, durch Neuwahlen ihre Meinung zu äußern.

Reichstag und Regierungen sind gleichmäßig dabei interessiert, zu erfahren, wie das Volk denkt; es könnte sich sonst ereignen, daß Ueberraschungen eintreten, von denen sie sich jetzt noch nichts träumen lassen.

Wahlen sind Sicherheitsventile und zugleich Barometer der Stimmung. Nur die Vogelstraußpolitik scheut sich, von Mitteln Gebrauch zu machen, die klar erkennen lassen:

Das was ist.

Und auf „Das was ist“ kommt es an und nicht auf das was sein sollte.

Ueber den „Erfurter Parteitag, die Opposition und Vollmar“

leitartikel in ihrer letzten Nummer die hiesige „Volks-Tribüne“. Die „Tribüne“ ist das einzige Parteiblatt, welches von Anfang an die Sache der Opposition zu vertreten gesucht hat, sie steht in ihrer neuesten Nummer dieses Bestreben fort. Zwar rückhaltlos für die Herren Werner und Wildberger einzutreten, davor hätte sich die „Tribüne“ auch heute noch, sie will nur deren Gebahren in milderem Lichte erscheinen lassen und vor Allem den Glauben erwecken, die Herren hätten nur aus Interesse für die Partei und in Sorge um die revolutionären Ziele der Sozialdemokratie so gehandelt wie geschehen. Für die „Tribüne“ enthält das Flugblatt der Opposition nur „Nedertreibungen“, die man nachher als Verleumdungen bezeichnet hat. Das Flugblatt sei von Arbeitern verfaßt, welche „nicht so jedes Wort kontrollieren können“. Wir wissen nicht, wie weit die Redaktion der „Volks-Tribüne“ in die Geheimnisse der Entstehung des Flugblattes eingeweiht ist. Bis jetzt hat sich ja bekanntlich noch Niemand zur Verfälschung desselben bekannt. Wenn aber die Redaktion der „Tribüne“ sich als Kommentator des Flugblattes und der darin enthaltenen „Nedertreibungen“ einwirft, dann möchten wir vor allem darum bitten, wenigstens nicht falsch zu zitieren. Was sollen die einfachen Arbeiter, welche angeblich das Flugblatt geschrieben haben und die nicht jedes einzelne Wort kontrollieren können, davon denken, daß ihr Zensur und Kommentator nicht einmal richtig abschreiben kann! Aber freilich, wenn die „Tribüne“ so zitiert hätte, wie es im Flugblatt steht, dann hätte eben der Rechtsfertigungsversuch von Hans aus schon Schiffbruch gelitten.

Die „Tribüne“, in ihrem Bestreben, die Werner und Wildberger im Flügelschlag der Anschuldigung erscheinen zu lassen, erzählt uns, daß die Opposition nur beklüchtet habe, die „positive Arbeit“ werde zu „eizig kultiviert“ und dadurch könnte der „Blick für das letzte Ziel der Partei verloren gehen“. Das habe, so behauptet und der Artikelschreiber, der Passus des Flugblattes bedeuten sollen: „Der revolutionäre Sinn wird von den Führern getödtet!“

Wie unschuldig, nicht wahr, nur schade, daß es nicht wahr ist. Der Satz, auf den die „Tribüne“ sich stützt, befindet sich an der Spitze des Flugblattes, wo davon die Rede ist, daß eine „Anzahl Genossen“, welche unter dem Sozialistengesetz keine Gefahren und Opfer scheuten, um die Ideen der Sozialdemokratie unter den Arbeitern zu verbreiten und denen wesentlich die heutige Stärke der Partei zu danken sei, „es nicht länger mit ansehen können, wie der revolutionäre Geist dieser Bewegung seitens einzelner Führer systematisch erlödt wird“.

Man vergleiche diesen wirklich wiedergegebenen Satz mit dem „Zitat“ der „Volks-Tribüne“ und man wird zugeben, daß die Fähigkeit des Zitirens der geübten Auslegung würdig zur Seite steht.

Und diese Kunst hat der Artikelschreiber bis zum Schluß. Mit ihr bringt er es fertig, zu „beweisen“, daß der Parteitag es nicht wagte, die Affäre Vollmar zum Austrag zu bringen, sondern die Sache verließ er und daß in den kleinen Städten und in der Provinz viele unserer Anhänger „thatsächlich auf dem reinen Stimulanten-Stanpunkt“ stehen, sowie daß bei den Massen, die zu uns gehören, es mit dem Verständniß der letzten Ziele der Partei spärlich bestellt sei. Wer das dem Artikelschreiber

nicht aufs Wort glaubt, den verweist er auf das — bekannte Buch von Odhre. Schramm! —

Und nun, nachdem die „Volks-Tribüne“ einen so gewichtigen Jengen für die Erleiden der fraktionstrennen Durrah-Kanalie beigefügt, macht sie es sich mit der Bemerkung der Beschlüsse des Parteitages spielend leicht. Der Artikelschreiber ist zwar so gnädig, es der Parteileitung nicht zu verzeihen, wenn sie „von den Reichsmitteln, welche sie in der Hand hat, Gebrauch macht, um Meinungen, die sie für verderblich hält, zu unterdrücken“. Aber mit der „Nederei“ von der „freien Meinungsäußerung“ sollte man ihn verschonen, das sei „doktrinärer Unsinn“. Denn die Parteileitung hat thatsächlich immer die Macht in den Händen. Aus natürlichen Gründen kommen auf den Parteitag immer Leute, die in ihrer Existenz von der Partei abhängig sind, weil eben die hervorragenden Genossen stets gemäßigter werden und deshalb irgendwo von der Partei versorgt werden müssen. Diese Leute sagen naturgemäß immer „ja“ zu allem, was der Parteivorstand sagt.“

Das schreibt ein Blatt, daß sich Partei-Organ nennt! Wir gestehen, daß wir eine gemeinere Verdächtigung unserer Partei und ihrer Organe noch nie in einem gegnerischen Blatte gefunden haben.

Nach dieser Herabsetzung der Parteileitung und des Parteitages kann es nicht mehr Wunden nehmen, wenn die „Tribüne“ auch die weiteren Lügen wiederholt, welche wir alle bereits im „Spottvogel“, dem Organ des würdigen Karl Schmidt, gelesen haben. Danach war es von vorn herein beschlossene Sache, die Opposition auszuföhren. Als Vorwand dazu sollte zunächst das „mythische Parteinteresse“ herhalten, dessen Kaufschutgeduld ja nicht so leicht erreicht. Zu dem Zweck der Adressen-Kurze und der Provinz. Trotz des großen Aufwandes scheint aber die Sache nicht so recht gegangen zu sein, und so wurden denn als Grund die „Verleumdungen und Lügen“ der Oppositionsführer angegeben.“

Also, alles war Mache seitens des Parteivorstandes, der unter Mißbrauch der ihm von der Partei zur Verfügung gestellten Machtmittel und unterläßt durch einen zum elenden Nomenclaturisten einer napoleonischen Nationalversammlung herabgesunkenen Parteitag die „braven Genossen“ Wildberger und Werner aus der Partei hinausschleuderte.

Und der Mann, der dieses schreibt, hat den Muth, wenige Zeilen weiter von sich zu behaupten, daß er „immer für einen anständigen Ton in den Diskussionen innerhalb der Partei geschwärmt habe“. Wenn das nicht elendeste Heuchelei ist, dann wissen wir nicht mehr, was Worte bedeuten.

Eine ebenföhlche Heuchelei ist es aber auch, wenn in dem Artikel über das „Unheil“ gekammert wird, welches durch die Bildung einer anarcho-socialistischen Partei, als Folge der Erfurter Beschlüsse, über die deutsche Sozialdemokratie heraufbeschworen wurde.

Die Kronzeugen der „Autonomie“ und des „Spottvogels“ sind wahrlich die letzten, welche einem „Erfurter des Anarchismus in Berlin“ bis jetzt im Wege gehalten haben, und ihre diebezügliche Sorge für die Zukunft der Partei ist sehr übel angebracht. Mögen jene Herren, welche wohl über die Niedertracht des Ueberrassens verärgert, aber nicht den Muth des Mannes haben, begangenes Unrecht zu widerrufen, zu den Anarchisten gehen. Die deutsche Sozialdemokratie verliert an ihnen wahrlich nichts. Sie hat aber auch nichts von deren fernerer Wirksamkeit zu fürchten. Für uns ist das „Recht der freien Meinungsäußerung“ kein „doktrinärer Unsinn“ und es wird kein Genosse aus der Partei gedrängt, weil er etwa in dem einen oder anderen Punkte „radikaler“ Gesinnung ist. Die Partei hat für jeden ehrlichen Sozialdemokraten Platz. Verleumder aber gehören nicht in unsere Reihen, außerhalb derselben aber sind sie uns ungeläufig, selbst wenn sie sich weiterhin der Sympathien und Protektion der „Erfurter Volks-Tribüne“ erfreuen sollten.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 31. Oktober.

Die politische Verkommenheit unseres Bürgerthums zeigt sich in der Art und Weise, wie seine Presse das schmähliche Attentat behandelt, welches sächsishe Richter auf die Rechte des Reichstags verübt haben. Wenn Ähnliches in England passirt wäre, — wie ein Mann hätte das gesammte Bürgerthum, hätte die gesammte Presse sich zu zornigem Protest erhoben und mit imposanter Einheiligkeit die strenge, exemplarische Bestrafung der Freuler gefordert.

Und unsere Presse? Die konservative ignorirt entweder die Sache oder lacht sich ins Fäuschen.

Mijoulet wagte nicht von Charlotte zu sprechen, weil er zu tafelloos war, und Robert wagte nicht, nach ihr zu fragen aus Furcht seine Liebe zu verrathen.

Plötzlich wandte er den Kopf nach der Rue Pagevin hin und rief dahin deutend:

— Da kommt Fräulein Lavrette!

— Sie werden nicht umsonst gewartet haben. Nicht wahr, sie ist ein freundliches Wesen, Herr Robert?

Diese Frage stellte er so begeistert und in so aufrichtigem Tone, daß Gubal ihn bewegt und gerührt anblickte. Er hatte fast Lust, ihn zu umarmen und zu gleicher Zeit zu weinen.

In der That, Lavrette sah reizender und zierlicher aus als je.

Ein einfaches, helles Kleid ließ die plastisch geformten nur halb bedeckten Waden und die feinen Füße sehen, welche sie so zierlich zu sehen verstand. Ihre feine und geschmeidige Taille und der äyppige Busen verließen ihrer Gestalt Eleganz und Grazie. Das seidene Haar war in einfacher Weise zurückgekämmt, während die langen schwarzen Flechten ihre Figur in einem goldigen Rahmen erscheinen ließen. Die Wirkung war um so mächtiger, als sie infolge der Krankheit noch immer sehr blaß aussah. Ihre ganze Toilette war sicher ängstlich billig, aber sie trug dieselbe mit so viel einfacher Anmuth, daß sie kostbare Spitzen answog.

Munter, fast tanzend und offenbar voll Schussucht, Mijoulet wiederzusehen, der ihr ganz entzückt entgegenblickte, kam sie heran.

Zwei oder drei Schritte vor dem Laden blieb sie beim Anblick Robert's stehen, aber in dem Augenblick, wo sie sprechen wollte, rief Mijoulet:

— Da ist Herr Robert, welcher hier zufällig vorüberging, und er belautet dies „zufällig“ mit schlauer Miene. Er wartet, um Sie zu begrüßen und zu hören, wie es Ihnen geht.

— Ach! danke Herr Robert, Sie sind sehr freundlich! Und dann reichte sie, näher tretend, dem jungen Offizier ihre beiden kleinen Hände, welche dieser kräftig, ohne ein Wort zu sprechen, drückte.

Und die liberale und fortschrittliche Presse? Sie billigt zwar nicht (natürlich rechnen wir die Nationalliberalen nicht zu den Liberalen), aber sie protestirt auch nicht — sie verzeichnet einfach den Vorgang — gleichgiltig, als handle es sich um irgend ein alltägliches Geschehnis oder einen Skandal „hinten in der Tür!“

Ja, wäre einem fortschrittlichen Abgeordneten auch nur der zehnte Theil der Unbill widerfahren, wie dem Abgeordneten Schmidt. Mittweida, dann wäre ein gewaltiger Lärm gemacht worden — freilich auch nicht viel mehr —; allein Schmidt ist ein Sozialdemokrat, und auch in fortschrittlichen Kreisen ist das Rechtsgesetz nicht soweit entwickelt, daß das dem politischen Gegner zugesetzte Unrecht als der eignen Person, als Jeder zugesetzt betrachtet wird. In den Zeiten der Sozialistengesetz-Schande haben wir das zur Genüge und zum Niemand vergessen kennen gelernt, jetzt sehen wir es wieder. Und wir zweifeln keinen Augenblick, daß, wenn es zum entscheidenden Kampf um die Rechte der Volksvertretung kommt, die Sozialdemokratie auf mannhafte, vor keiner Konsequenz zurückschreckende Unterstützung von keiner Seite zu rechnen hat. Indes, das wird uns nur ein Sporn zu verdoppelter Kraftanstrengung sein.

Der Reichshaushalts-Etat wird dieses Jahr sehr spät fertig gestellt werden, so daß er dem Reichstag erst Ende November zugehen dürfte. Namentlich macht der Militäretat Schwierigkeiten — es ist schwierig, die kolossalen Mehrforderungen mündgerecht zu präsentieren.

Im neuen Etat wird der allgemeine Pensionsfonds wieder eine bedeutende Erhöhung erfahren, die hauptsächlich wie immer den Offizieren zufällt. Nach dem Stande vom Ende Juni 1891 zählte das preussische Contingent allein 446 pensionirte Generale (82 mehr als im Jahre vorher), 1068 Obersten und Oberstleutenants (49 mehr), 1212 Majors (45 mehr), 1222 Hauptleute und Wittmeister (87 mehr), 747 Premier- und Sekondelieutenants (44 mehr), 154 General- und Ober- Stabsärzte (2 mehr) ferner an 26 Kadetten (1 weniger) und 1859 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte (103 mehr). Von dieser großen Zahl, die Pensionen oder Altersversorgung-Rente erhalten, sind die Meisten noch im rüstigen Alter und nur eine kleine Minderheit hat das Alter erreicht, bis zu welchem der Arbeiter sich gemüht haben muß, um seine Altersversorgung-Rente zu erhalten. Und wie winzig und kärglich erscheint diese gegenüber jenen Pensionen! —

Das amtliche Resultat der im Wahlkreis Stolp-Lauenburg stattgehabten Reichstags-Wahlwahl wird nunmehr von „Wolff's Bureau“ mitgetheilt. Von den abgegebenen 20 037 Stimmen fielen 11 861 auf Gustav Dau, Hofbesitzer zu Hohenstein (deutsch-freisinnig) und 7868 auf den Mittergutsbesitzer Major v. d. Osten (Groß-Pommern (konservativ)). Ersterer ist somit gewählt. — Daß die Stimmzahl, die der sozialdemokratische Kandidat auf sich vereinigt hat, von dem obigen Bureau nicht mitgetheilt wird, ist einer seiner beliebtesten Scherze. Unsere Leser wissen, daß wir einen ansehnlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Hoffentlich sorgen unsere dortigen Genossen dafür, daß sich bei der nächsten Wahl auf unseren Kandidaten so viel Stimmen vereinigen, daß auch das Wolff'sche Bureau wohl oder übel von ihnen Notiz nehmen muß.

Gegen die Vertheuerung der Lebensmittel, besonders von der Regierung ausgeht, können die „Freisinnigen“ wohl raisonniren, sie thun aber nichts dagegen, wo sie das Heft in den Händen haben. So hat jetzt der überaus deutsche-freisinnige Magistrat zu Nürnberg einen aus dortigen „Freisinnigen Verein“ gestellten Antrag auf Erhebung der städtischen Lebensmittelaufsicht mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt. — In der deutschen Reichshauptstadt, deren Vertretung sich so allgemein ihres Freisinnig rühmt, sind zwar die Lebensmittel-Ausschlüsse wegen des unangehenden Verkehres nicht augenblicklich, aber man weiß durch die Besteuerung der Wohnungen auf der ärmeren Bevölkerung besonders schwer lastend, Wohnungszins noch mehr zu erhöhen. Es liegt in dem Wohlgefahr der „Freisinnigen Partei“, die Steuerlast auf die große Masse des arbeitenden Volkes abzuwälzen. Der Kampf zwischen liberaler und konservativer

Der scherzende Ton, welchen Mijoulet angeschlagen hatte, halte ihn selbst verlegen gemacht.

Der junge Lehrling begriff die Verlegenheit Robert's und wollte sie nicht verlängern.

— Glauben Sie, Fräulein Lavrette, daß er ein Bouquet mitbringen sollte, das er wählte, bezahlen wollte?

Ich habe das Geld nicht genommen, that ich nicht Recht daran?

— Aber das war nicht hübsch von Ihnen, Herr Robert, für meine Freunde habe ich immer Bouquets, welche ich Ihnen gern ohne Bezahlung anbiete.

Der Offizier währte lächelnd ab.

— Warten Sie, Fräulein Lavrette fort, indem sie ihn so und freundlich anblickte und ihm scherzend drohte, daß wenn ich Charlotten sage.

Aber wahrhaftig! Sie thun mir leid, ich möchte Ihre Schüchternheit nicht vermehren.

Robert blickte bald Lavrette, bald Mijoulet an. Er wünschte, daß sie sich zärtlich liebten und kannte alle Einzelheiten ihres wackeren Kampfes um das Dasein.

Und so gab ihr freimüthiges, glückliches Verhalten auch ihm seine Sicherheit wieder. Er vermochte es nicht sich mit diesen beiden Liebenden gleich offen zu sprechen.

Lavrette hatte ihren Laden betreten, und unschlüssig Blumen von Neuem geordnet; dann zog sie aus einem Schublade ein Paar Strümpfe hervor, welche sie eifrig zubessern begann.

Jägernd ergriff der Offizier das Wort:

— Gestatten Sie, Fräulein Lavrette, daß ich offen mit Ihnen spreche. Ich sagte Ihnen zu Mijoulet, daß ich im Falle den Siegesplatz passirte, und daß ich diese Gelegenheit benutzte, um Ihnen einen guten Tag zu wünschen und zu sagen wie es Ihnen geht.

Und das war Wahrheit. Ich hatte gestern bei Michel Ferrand erfahren, daß sie vollständig geheilt im Hospital verlassen haben. Erstent wollte ich Sie besuchen. Und Mijoulet wollte ich sehen, ich wünschte, er hier sei.

(Fortsetzung folgt.)

Bourgeoisie, zwischen Kapitalisten und Agrariern, gehört nur zu den inneren Angelegenheiten der Bourgeoisie, es handelt sich bei ihm nur um die vorteilhaftere Stellung innerhalb derselben.

Der Fuchs, der den Säubern Enthaltfamkeit predigt. Der sächsische Agrarier Herr von Frege, auch Mitglied des Reichstags, hat einen „Verein zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse und zur Aufklärung der ländlichen Arbeiter gegründet“. Der Verein hat es ganz wie die ähnlichen Vereine, nicht mit einer Besserung des Wohlstandes der Arbeiter zu thun — darüber haben sich die feudalen und agrarischen Herren aller Länder noch kein großes Paar wachsen lassen — als vielmehr darum, die Arbeiter unterwürfiger und abhängiger zu machen. Das beste Arbeiterverhältnis für die Herren ist die volle Unterthänigkeit der Arbeiter. So ist denn auch die Hauptfrage für den Verein die, wie man die Arbeiter an die Scholle bindet und wie man sie vor der sozialdemokratischen Agitation bewahrt. Ihre „Begehrlichkeit“ stört den Appetit der Herren, und ihre Unzufriedenheit macht ihnen Verdammungs-Beschwerden. Die Besserung der Verhältnisse der Arbeiter läuft nur auf die Frage hinaus, wie man sie den Agrarier-Füchsen schwächer macht.

Ist kein Puttkamer da? Einen Rothschild nach Puttkamer liest die „Kreuz-Zeitung“ aus dem kaiserlichen Erlaß heraus. Solch ein Polizeiminister fehlt, der seine Fähring's und Naporra's so „schneidig“ — vertritt. Seit Puttkamer zurückgetreten, sei das Vertrauen der Polizeibeamten auf den Schutz des Ministers und damit ihre fröhliche Zuversicht und Energie in der Ausübung ihres Berufes merklich geschwunden. Das politische Spießthum zur Bekämpfung des unpolitischen Fuchaltershum's, das wäre wahrlich die höchste Steigerung neuerdeutscher Moral!

Zum Reformationstest läßt das sächsische Regierungsblatt, die „Leipziger Zeitung“, einen Salin los, in welchem die Sünden der modernen Welt geächtet werden. In früheren Zeiten mag es noch mehr Verbrechen gegeben haben, als gegenwärtig, aber die Verbrecher waren sich ihrer Gottlosigkeit bewußt, während gegenwärtig es so viele Gottlose gibt, ohne daß sie Verbrechen begehen. Der Liberalismus, die Sozialdemokratie, der eitle machtlustigste Parlamentarismus, der die Rechte der Krone zu beschränken sucht, das ist der Sumpf, aus dem alles Schreckliche aufsteigt. Retten kann nur die Umkehr zu einer anderen Lebensauffassung, die Rückkehr zur Autorität. Und ist es schon wunderbar, daß ein protestantisches Blatt gerade zum Reformationstest dieses predigt, so sucht die „Leipziger Zeitung“ sich auf noch wunderbarer Weise darüber hinwegzuhelfen. Sie behauptet, daß Luther, der Geld des Reformationstestes, zwar selbst gegen die Autorität gekämpft und — was wir für ein Märchen halten — das „Recht der freien Forschung“ erklämpft habe, das sei aber nur die Forderung, die in Herzogentum und Demuth, im Geiste der „Leipziger Zeitung“ geübt wird.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten haben sich beide Fraktionen zu dem Antrag geeinigt, der Prinz-Regent möge die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrath amweisen, bei Beratung einer deutschen Militär-Strafprozessordnung nur einem Entschlusse zustimmen, in welchem die in der bayerischen Militärgerichtsverfassung und Militär-Strafprozessordnung enthaltenen, durch die Erfahrung erprobten Grundsätze, insbesondere die Selbständigkeit der Gerichte, sowie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens wirksam gewahrt sind.

Die württembergische Kammer hat bei der Beratung der Adresse an den König den Antrag, in dieselbe einen Satz aufzunehmen, der die Abschaffung der Vorrechte der Geburt und des Amtes für die zweite Kammer wünscht, mit 51 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Württemberg hat eine jener deutschen Verfassungen, in denen die Regierung durch das ausschließliche Wahlrecht der Besitzenden oder eine Klassenheilung beschützt sich noch nicht genug gegen den Volkswillen geschützt glaubte, sondern noch ein besonderes Bollwerk außer der Privilegirten-Kammer sich geschaffen hat, indem es selbst in der Kammer der gewählten Abgeordneten noch besondere Vertreter des Adels- und Beamtenstandes wählen läßt.

Der tolle Streich Emin Pascha's hat, wie wir erwarteten, in England sehr verschluckt; und obgleich der „Reichs-Anzeiger“ den Durchgänger aufs kräftigste, ja grob, dehonoriert hat, so scheint die englische Regierung sich doch noch nicht zufrieden geben zu wollen. Die Möglichkeit ernstlicher Verwicklungen ist selbstverständlich ausgeschlossen, allein es scheint sicher, daß den vielen Demüthigungen, welche die unheilvolle Kolonialpolitik dem Deutschen Reich eingetragen hat, eine neue hinzugefügt werden wird.

Auch von den Samoa-Inseln, dem Schauplatz der ersten kolonialpolitischen Experimente, sind wieder recht schlechte Nachrichten eingetroffen. Nach den militärischen und diplomatischen Niederlagen, welche Fürst Bismarck durch sein kopfloses, von krafter Unkenntnis der Verhältnisse zeugendes Vorgehen veranlaßt hatte, war die Stellung der Deutschen dort eine sehr schwierige geworden. Sie wurden durch die Amerikaner und Engländer mehr und mehr in die Ecke gedrückt. Und nachgerade ist die Lage so unhaltbar geworden, daß der offizielle Vertreter des Reichthums, Baron Senff von Pilsach, sein Amt als „Vorsteher des Gemeinderaths“ und als „Nathgeber des Königs“ niederlegen mußte, und überhaupt sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, und zwar, wie das betreffende Telegramm mit ungewohnter Aufrichtigkeit meldet: „unter dem Druck der strengen Konsula“. Also unzweifelhaft eine Niederlage der Kolonialpolitik; und obendrein eine, welche allem Aufschneide nach nicht bloß in die politische Chronique scandalosa gehört und das Buch von dem „geistigen und moralischen Uebel der Obersten der Nation“ um ein drittes Kapitel zu bereichern verpricht.

Wie ein Dieb in der Nacht hat der Selbstherrscher aller Reußen, der „unbeschränkte Gebieter“ des Russenvolks, sich in sein Land hineingeschlichen. Seit Wochen kamen Tag für Tag Nachrichten über die Kaiseroute, die der Zar auf der Heimfahrt aus Danemark einschlugen werde, — und jede Nachricht widersprach der vorhergehenden. Jetzt gestern ist „Bäterchen“ plötzlich bei Nacht und Nebel in „sein“ Rußland hineingefahren, nach

dem Tags zuvor eine ganz andere Route angegeben war. Und das Alles aus blasser, schlotternder Angst vor einer nihilistischen Kugel oder Bombe. Auf die Befehung der Eisenbahn durch ein paar Irmeekorps scheint man diesmal verzichtet zu haben — und zwar auch aus Angst. Die unvermeidlichen Vorbereitungen hätten den Weg verrathen können — und wer weiß, ob nicht auch unter den Soldaten sich irgend ein „Verdächtiger“ befindet.

Wer aber, und lebe er in den ärmlichsten Verhältnissen, vorausgesetzt, daß er vor dem äussersten Mangel geschützt ist — wer aber möchte mit diesem „Mächtigen aller Mächte“ tauschen, für den sein ungeheures Reich ein großes Gefängnis und eine „Mördergrube“ geworden ist? — Der bei dem leibhaftigen Geräusch erittert wie ein Verbrecher, der die Häsher auf seinen Fersen hat? Und ist etwa bei einem Monarchen, der sich so vollständig im Widerspruch mit der Intelligenz seines Volkes weigert, und der so gründlich die absolute Ohnmacht seiner absoluten Allmacht in seiner eigenen Person hat kennen gelernt — ist etwa bei einem solchen Monarchen der Gedanke an Abdankung nicht ganz natürlich, ja beinahe selbstverständlich? In einem ähnlichen Widerspruch mit den Ideen und Strebungen der Zeit müssen aber früher oder später alle Monarchen kommen.

Auch in Frankreich quadsalbert die bürgerliche Gesellschaft an der „Peitbeule“ der Prostitution und des Zuhälterthums herum — mit derselben Ein- und Ausichtslosigkeit wie in Deutschland. Um diese „Peitbeule“ wirklich zu beseitigen, müßte die Bourgeoisie sich erst selbst das Lebenslicht ausblasen — und vorkünftig sind wir noch nicht so weit, das von ihr verlangen zu können. Die Pariser „Bataille“ erinnert bei dieser Gelegenheit an die Radikale für der Kommune. Die Kommunisten, diese angeblichen Prediger der Welbergemeinschaft und freien Liebe, griffen gleich in den ersten Tagen ohne Umstände sämtliche Zuhälter und Prostituirte auf und steckten jene ins Arbeitshaus und schickten diese nach Versailles, wo die „vornehme Gesellschaft“ wollte und die „freie Liebe“ als Ergänzung der „heiligen Ehe“ in praxi geübt ward. Unter der Herrschaft der Kommune gab es so in Paris keine Prostituirten und keine Zuhälter. Mit dem Siege der Versailer und der „Ordnung, Tugend und Moral“ kamen die Prostituirten wieder nach Paris und die Zuhälter wieder in Freiheit. Und die Moral der Geschichte? Sie zeigt, wo die Moral ist, und wo die Fähigkeit, den Gesellschaftsschmutz zu beseitigen.

Das französische Justizministerium wurde in der Kammer von dem Radikalen (nicht Sozialisten) Roche interpellirt, warum es sich geneigert habe, Lafargue während des Wahlkampfes in Freiheit zu setzen. Ein Telegramm vom heutigen Abend besagt über den Verlauf:

Der Minister antwortete, daß eine solche Maßregel dem Gesetze zuwider laufe. Millerand und Ferroul traten für die Interpellation Rede ein. Die Debatte ward plötzlich ausgedehnt durch die Zuwohlerstimme Clemenceau's und sah sich das Ministerium regelrecht von der extremen Linken angegriffen. Clemenceau stellt folgende Frage: Wird die Republik konservativ, reaktionär oder sozialistisch sein? Die radikale Partei hat nicht abgerufen; ich verlange heute, daß man die Blutsfäden von Fourmies auslösche, was leicht ist, wenn man den Willen der Wähler beachtet. Durch den heiligen Angst Clemenceau's wurde Ferroul dazu gebracht, die Tribüne zu besteigen. Er erklärt, daß die Regierung Verpflichtungen habe, die Clemenceau nicht verhehlen könne. Der vom Zentrum gestellte Antrag auf einfache Tagesordnung, welchem die Regierung beistimmt, wird mit 240 gegen 161 Stimmen angenommen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung mit der Erklärung, sie wolle die Republikaner ihre Klagen unter sich ausmachen lassen. Die Majorität war ganz republikanisch, die Minorität setzte sich zusammen aus dem radikalen Anhang Clemenceau's, den alten Mitgliedern des Kabinet's Floquet, den Sozialisten, den Boulangeristen und etwa 10 emarginirten Mitgliedern der Rechten.

Was hier über die Zusammensetzung der Majorität und Minorität gesagt wird, ist jedenfalls ungenau. Wenn auch die Boulangeristen mitunter in „Radikalismus“ machen, so ist doch kaum anzunehmen, daß Mitglieder der Rechten — wenn auch indirekt — für die Freilassung Lafargue's gestimmt haben sollte.

Die Prügeleien zwischen „Barnackiten“ und den anderen Jekändern werden mit wachsendem Eifer fortgesetzt. In Cort wurden gestern die Abgeordneten Redmond und O'Connor sehr übel zugerichtet. Die Toryregierung, deren Weizen dabei blüht, läßt behaglich die Dinge gehen — das laissez faire laissez aller ist für sie die beste Politik.

Die Regierung der Vereinigten Staaten habe an Chile den Krieg erklärt — hieß es vorgestern und gestern an allen unseren Börsen. Diese Herren Börsenpolitiker haben — gleich anderen Kammergeiern — keine Ahnung davon, daß die Regierung einer Republik nicht so ohne Weiteres einen Krieg vom Zaune brechen kann. Natürlich war die Nachricht falsch. Herr Blaine, der amerikanische Sekretär des Aeußeren, ist ein Radikalpolitiker, allein über den Abatus kommt er nicht hinaus. Dafür sorgen die Amerikaner. Und der — an sich ganz unbedeutende — Streitfall mit Chili wird zweifellos gütlich beigelegt werden.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

In einer Versammlung der Sozialdemokratie Köln erstattete der Parteivorstand A. L. E. Bericht über den Parteitag. Der Bericht bedauerte, daß der Parteitag in der Angelegenheit Bismarck den Antrag Dödel nicht angenommen habe; zur Klärung innerhalb der Partei wäre es besser gewesen, aber den Antrag abzuwimmeln, selbst auf die Gefahr hin, daß die Partei den Genossen Bismarck verloren hätte. Es wären hierdurch Mißbilligkeiten vermieden worden, die sich namentlich bis zum nächsten Parteitag ganz gewiß herausstellen würden. Der Vertreter des Landkreises Köln, Genosse Meiß, dagegen erklärte den Bismarck'schen Fall als völlig ausgeglichen und gab der Ueberzeugung Raum, daß die Parteidisziplin und das Nachwort des Parteitages die Opposition bald verschwinden lassen würden. Der Meinung sind wir auch. Es stände schlecht um die Partei, wenn sie künftig nicht aller inneren Streitigkeiten mit demselben Erfolge Herr würde wie früher.

Dem Brandenburger Wahlverein hat der Magistrat das Gesuch abgelehnt, denselben gegen Abschrittsgebühren die

Wählerlisten zur Stadtverordneten-Wahl zur Verfügung zu stellen. „Offiziell“, hieß es, würden diese Abschriften nicht ertheilt. Ob auf diese Absage die Bezeichnung Luant noch anwendbar ist, wagen wir nicht zu entscheiden.

„Sozialdemokratischen Agitationsanzeigen“ — es handelte sich um die Annahme zu einer Versammlung — verweigert das Blatt „Kufeler Anzeiger“ seine Spalten. Es wird wie viele andere Blätter noch einmal froh sein, wenn es solche Anzeigen bekommen kann.

In Mannheim sprach eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Arbeiter-Wahlvereins Zahlreiche Redarvorstadt ihre größte Mißbilligung aus über das gerade in Mannheim sehr stark hervortretende Trucissem und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die dortigen Vertreter unserer Partei energisch für Beseitigung desselben eintreten möchten.

Totenliste der Partei. In Dortmund starb der Parteigenosse Karl Dunkel, 51 Jahre alt. Er stand während des Ausnahmefalles als getreuer Streiter mit an der Spitze unserer Bewegung. — In Würzel (Hessen) verschied am 29. Oktober Friedrich Kallinger im Alter von 27 Jahren. Er war Kassirer des dortigen Wahlvereins und ein sehr eifriges Mitglied desselben.

Buchdrucker-Bewegung.

Das „Schuhmacher-Fachblatt“ schreibt über die Buchdrucker-Bewegung:

Der Widerstand der Buchdruckerbesitzer gegen die Gehilfenforderungen — außer der neunstündigen Arbeitszeit soll eine zehnprozentige Lohnerhöhung stattfinden, um den wöchentlichen Lohn auf der bisherigen Höhe auch bei verkürzter Arbeitszeit erhalten zu können — findet natürlich den Beifall der übrigen Bourgeoisie und Arbeiterfeinde. Bei der gesammten deutschen und auch der ausländischen Arbeiterschaft dagegen findet das Vorgehen der Buchdruckerbesitzer die größten Sympathien und den begeisterten Widerhall und im Gefühl der brüderlichen proletarischen Solidarität wird ihnen ein glänzender Sieg gewünscht. In unserer Zeit mit ihrer Tendenz auf Verkürzung der Arbeitszeit und der Weltbewegung für den Achtstundentag muß ein Sieg der deutschen Buchdrucker in der Neunstundenfrage nicht bloß auf die ganze deutsche, sondern auf die gesammte internationale Arbeiter-Bewegung mächtig zurückwirken. — Ihr Sieg ist daher auch unser Sieg!

Unsere Vermuthung, daß die vom „Berliner Tageblatt“ über die Löhne seiner Druckereipersonals veröffentlichten Angaben auf eine überaus lange Ueberzeitsarbeit dieses Personals schließen ließen, ist wenigstens hinsichtlich der Maschinenmeister durchaus zutreffend gewesen. Das „Berliner Tageblatt“ bezifferte deren Löhne im Durchschnitt mit 45, im Maximum mit 62 M. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, erhalten die von jener Uffsin beschäftigten Maschinenmeister für die Normalarbeitszeit (60 Tagesstunden) folgende Löhne: einer das Minimum (25,50 M.), zwei je 27, zwei je 30, einer 31,50, der Ober-Maschinenmeister endlich 50 M. Aller höhere Verdienst wird durch Ueberstunden und zwar durch Nacharbeit im eigentlichen Sinne des Wortes (von 8 Uhr Abends bis 4 und 5 Uhr früh) erzielt; die Nacharbeit ist im Tarif sehr hoch angesetzt, damit ihr nach Möglichkeit vorgebeugt wird. In der Winterperiode nun haben die Maschinenmeister des „Berliner Tageblatt“ durchschnittlich wöchentlich 15 Ueberstunden zu leisten, beim Maschinenmeister für die Doppelmaschine erreichen die Ueberstunden sogar die Ziffer von 35—40 pro Woche. Wir haben kein Urtheil, in diese Angaben unserer Gewährsmänner Zweifel zu setzen. Das Publikum wird aus dem Gefogten entnehmen, daß bei einer solch überlangen Arbeitszeit es nur in der Ordnung ist, wenn der Arbeiter einen ausreichenden Betrag Geldes verdient. Das „Berliner Tageblatt“ würde am allerwenigsten jene Löhne, d. h. den Tarif — denn mehr als die in denselben vorgeschriebenen Löhne zahlt es sicherlich nicht — erwähnen, wenn es dieselben nicht bezahlen könnte, d. h. nicht selbst einen gebührenden Gewinn aus seinem Abonnement und seinen Inseraten herauszuschläge. Es seinem gegen die Buchdruckerbewegung gerichteten Artikel hat in jedenfalls dem alten Buchdrucker-Grundsatz „Leben und Leben lassen“ gründlich Hohn gesprochen, wie überhaupt fast die ganze freimüthige Presse, welche sonst die Volkswohlfahrt so breit wie möglich im Munde führt, aber wie immer, so auch diesmal, sofort unschwankend, wenn es sich darum handelt, für das Volk ein paar Groschen zu zahlen.

Somit liegt zur Stunde nichts anderes Neues über die Buchdrucker-Bewegung vor, als ein Berg von lägenhaften Nachrichten, welchen das jehlenhungerige Reporterthum der bürgerlichen Blätter aufgeschaukelt hat. Da sollen sich die Streikbrecher in Scharen melden, die Ausständigen Gefesedverletzungen begangen haben und was dergleichen dummes Zeug mehr ist. Kurz, das Spiel, was die kapitalistische Gesellschaft bei jedem größeren Ausstand der Arbeiter treibt, wiederholt sich aufs Neue in genau denselben Formen wie sonst. Lasse man sich dadurch also nicht täuschen! Die Buchdrucker-Besitzer sind die Lehren, welchen das Publikum glauben könnte, daß sie am Hungertuch nagen.

Soziale Ueberblick.

Aus der Gesellschaft, für die es keinen Rothstand giebt: Die Mittengesellschaft Zunderfabrik Holland in Röhren zählt für das letzte Betriebsjahr eine Dividende von nur fünfzig Prozent!

Literarisches.

Berliner Volks-Tribüne. Die letzte Nummer derselben hat folgenden Inhalt: Politische Nothen. — Soziales aus Frankreich. — Der Erfurter Parteitag, die Opposition und Volkmar. — Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in der Schweiz. (Schluß). — Verändertes. — Erklärung. — Novelle. — Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Erfurt.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cautions beizulegen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

Im Bericht über die Kommunalwähler-Versammlung des 14. Bezirkes ist der Korporateur Schulz, Schlesiacher, durch einen bedauerlichen Irrthum unserer Reporter's als derjenige bezeichnet worden, welchem die Expedition des „Vorwärts“ entgegen werden mußte. Wir berichtigten hiermit die selbige Angabe.

191 Stimmen, nicht 110, sind in der Volksversammlung unserer Breslauer Parteigenossen gegen die Reaktivierung Geiser's abgegeben worden.

Für die Arbeiter-Bildungsausschüsse empfangen: Spielmann einiger Uliner Genossen 30.—, Von Rechtsanwalt Freudenthal 8.—, D. Gumpel, Barnimstr. 42.

A. L. Die Armenkasse hat auf das Ihrem Schwiegervater etwa zukommende Kranken- und Sterbegeld keinen Anspruch.

Theater.

Sonntag, den 1. November.
Opernhaus. Die Zauberflöte.
Montag: Keine Vorstellung.
Schauspielhaus. Wohlthätige Frauen.
Montag: Prinz.
Deutsches Theater. Die Skavin.
Montag: Das Wintermärchen.
Berliner Theater. Montjoye.
Montag: Esther. Der Geizige.
Kessing-Theater. Die Großstadt-Lust.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Das Hinderniß.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Gewagte Mittel.
 Cavalleria Berolina.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Die Basche.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Unruhige Zeiten,
 oder: Siehe's Memoiren.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Stend-Theater. Die eiserne Kammer
 oder: Vater Morin.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Selkaliance-Theater. Jung-
 Deutschland zur See.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Der
 große Prophet.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Schwarze
 Brüder.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Fernpalast. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spe-
 zialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spe-
 zialitäten-Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vor-
 stellung.
Konkordia-Palast-Theater. Spe-
 zialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-
 Vorstellung.
Eiskeller. Theater und Spezialitäten-
 Vorstellung.

Theater d. Reichshallen
 Gänzlich neues
 Programm.
Sechs Debüt!
 Sechs neue Nummern!
 u. u.
Bogende Hunde.
 Charles Photos-Pinauds
 u. f. w.

**Gratweil'sche
 Bierhallen.**
 Kommandantenstr. 77-79.
 Heute sowie täglich:
 Auftreten der
Hamburger Gaudebrüder
 Konzert- und Komplettsänger.
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags
 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf.,
 Sonntags 25 Pf.
 Empfehle meinen berühmten Mittags-
 tisch à la Duval, 3 Regalbahnen
 6 Billards, 2 Säte. 1169L

Stabliement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungsmusik.
 Direktion A. Rodmann.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Auswahl von Vahenhofer
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

**Passage-
 Panopticum**
 und
**Theater
 Variété**
 I. Ranges
 50 Pfennig.

Prinzeß Pauline,
 die lebende Puppe in
Castan's Panopticum
 ohne
Extra-Entree.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
**Präucher's anatomisches
 MUSEUM**
 Kommandantenstr. 80-81.
 Viel Neues für erwachs. Herren.
 Dienstag u. Freitag: Damentag.
 Entree 50 Pf., Militär 25 Pf. [1421L]

Feen-Palast
 Burgstraße, neben der Börse.
Spezialität-Theater I. Ranges.
 Anf.: Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
 Sonntags 6 1/2 75

Circus Renz.

Karlstraße.
Sonntag, den 1. November 1891:
2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr
 (1 Kind frei): **Die lustigen Heidel-
 berger.** Große Original-Pantomime
 mit Ballet. Neu arrangirt u. inscenirt
 vom Direktor E. Renz. Abends 7 1/2 Uhr:
„Auf Helgoland“ oder:
„Ebbe und Fluth“, große
 hydrod. Ausstattungs-Pantomime in
 2 Akte, mit Nationaltänzen (50 Damen),
 Aufzügen u. dergl. Hierbei erlaube ich mir
 ganz besonders auf eine neue Ein-
 lage: **Die Ulanen** (darstellt v. 4 Damen)
 aufmerksam zu machen. **Dampfschiff- u.**
Bootsfahrten, Wasserfällen, Riss- u.
Pantomimen mit allerlei Lichteffekten u.,
 arrangirt u. inscenirt vom Dir. E. Renz.
 Kunstschwimmerinnen 3 Geschw. Johanson
 Schluss-Tableau: **Grande Fontaine lu-
 minense**, in einer Höhe von mehr
 denn 80 Fuss ausstrahlend.
 In beiden Vorstellungen: Auf-
 treten der vorzüglichsten Künst-
 lerinnen u. Künstler, sowie Reiten
 und Vorführen der bestbesetzten Schul-
 und Freizeitspferde. Romische Entrees
 und Intermezzi von sammtl. Klowns.
 Täglich: **Auf Helgoland.**
 E. Renz, Direktor.

Circus G. Schumann.
Friedrich-Karl-Str. Ecke Karlstr.
Sonntag, den 1. November 1891:
2 große Vorstellungen. Nachmittags
 4 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr. In der Nach-
 mittags-Vorstellung hat jeder Besucher
 das Recht, auf sein gelöstes Billet ein
 Kind unt. 10 Jahren frei mitzuführen.
 In beiden Vorstellungen **Cirkus**
unter Wasser. Nachm. 4 Uhr: Eine
 ländliche Hochzeit. Abends 7 1/2 Uhr:
 Eine Nacht in Venedig. In beiden
 Vorstellungen Auftreten sammtl. Künstler
 sowie Künstlerinnen. Reiten und Vor-
 führen der bestbesetzten Schul- und
 Freizeitspferde. Romische Entrees
 sammtlicher Klowns.
 Montag: Gr. Vorstellung mit neuem
 Programm. Eine ländliche Hochzeit.

**Aktien-
 Brauerei**
**Friedrichs-
 hain**
 Königsbthor.
 Heute, Sonntag:
**Grosses
 Doppel-
 Konzert.**
 Instrumental-
 Musik
C. Arnold
 und einmaliges Gastspiel der Tyroler
Konzert-Singer-Gesellschaft Auer.
 (5 Damen, 8 Herren.)
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf.
 Programm unentgeltlich. 1488L

**W. Gründel's Gasthaus,
 S., Dresdenerstraße 116.**
 Arbeitsnachweis und Verkehr der
 Maler, Buchbinder, Metallarbeiter,
 Töpfer, Drechsler, Sattler, Gärtner
 und Schuhmacher. 1499L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.

Beyler's Restaurant
 Rixdorf
84. Hermannstraße 84.
 Empfiehlt den geehrten Kirchhofs-
 Besuchern sein Lokal, Zimmer für Vere-
 ine und Gesellschaften. Jeden Sonntag
 humoristisch-musikalische Unterhaltung,
 Speisen und Getränke bester Güte und
 zu billigen Preisen. Kaffeelüche stets
 geöffnet. 2475b
 Zu regem Besuch ladet ganz er-
 gebenst ein
Otto Beyler.

**Oswald Schensch's
 Restauration, Adalbertstr. 16,**
 zwischen Naumg. u. Oranienstraße.
 Den Genossen, Vorständen, sowie
 Vereinen bestens empfohlen. 1191L
 Samml. Räume sind neu renovirt.

Nebelin's Restaurant
108 Langestraße 108,
 empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
 Ein kleiner Saal steht Sonnabends
 Vereinen u. zur Verfügung. 1327L

Rein neu renovirtes Saal ist noch
 einige Sonnabende, sowie am 1. Weih-
 nachtsfeiertag zu vergeben. 2895b
 G. S o h n e, Hasenhalde 45/47.

Saal und Vereinszimmer
 für Vereine und Zahlstellen zu ver-
 geben **Gypstr. 3.** 2433b

H. Pietsch' Tanz-Institut
 Dresdenstr. 10.
 E. neuer Lehrkursus f. Damen u. Herren
 bez. Sonntag, 1. Nov., Nachm. 4 Uhr.
 Melb. Adalbertstr. 3 u. b. Bez. d. Unterz.

Tanz-Institut F. Bättnor,
21, Adalbertstrasse 21.
 Jeden Sonntag, Nachm. 3 Uhr, beginnt
 ein neuer Lehrkursus für Anfänger.
Dr. Hoesch, homöopath. Arzt
 Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10

Dem Ritter und Angelbruder Karl
 Scholz zu seinen morgigen Wegen-
 feste ein donnerndes Hoch, das bei
 Hoffmann alle Bullen plähen. [2433b
 Nu rathe mal?

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die
 traurige Nachricht, daß mein lieber Vater,
 unser Schwieger- und Großvater, der
 ruhe **Johann Hahn**, nach langen
 Leiden am 30. Oktober entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an 2471b
Die Hinterbliebenen,
 Hugo Hahn, Ida Hahn.
 Die Beerdigung findet am Montag
 Nachmittag um 3 Uhr vom Trauer-
 hause, Zietenstr. 54, aus statt.

Krauzbinderei u. Blumenhdlg.
 von **J. Meyer,** 582L
Mur Berlin 50., Wienerstr. 1,
 wie bekannt. Guirlanden Meter von
 15 Pf. Doppelbügel-Gorbeer von 50 Pf.
 an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets,
 Blumenarrangements u. Topfpflanzen,
 Fernsprecher Amt IX. 9482.

**Zentral-Kranken- u. Sterbefälle
 der Tischler u. j. w.**
Ortliche Verwaltung Berlin C.
Mitglieder-Versammlung
 am Donnerstag, 5. Nov., Ab. 8 1/2 Uhr,
 in **Habel's Brauerei, Bergmannstr. 57.**
Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1891.
 2. Wahl eines Beitragsamters für
 die Jahreshälfte. 3. Verschiedenes.
 Nach obiger Versammlung Abrech-
 nung der Zuschußkasse.
 Die Versammlung kann irrtümlich
 nicht am Dienstag stattfinden.
 308/9 **Der Bevollmächtigte.**

**Maler, Lackirer
 und verw. Berufsg. (Pl. III. Ost.)**
Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag, 3. Nov., Abends 8 Uhr,
 Blumenstr. 88 bei **Henke.**
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag, Referent J. Hohlwegler.
 2. Bericht der Statutenberathungs-
 Kommission. 218/12
 3. Jubiläumsgelagenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch ladet er-
 gebenst ein
Der Vorstand.

**Achtung!
 Möbelpolierer!**
 Die Generalversammlung der Orts-
 krankenkasse der Möbelpolierer findet
 nicht am 15., sondern am **Sonntag,**
den 8. November, Vorm. 10 Uhr,
 bei **Bolzmann, Andreasstr. 26,** statt.
Tagesordnung: Kassenbericht, Ergän-
 zungswahl des Vorstandes, Anträge,
 Stellungnahme zur freien Arztwahl.
 282/4 **Der Kassenvorstand.**

**Ortskrankenkasse der
 Klempner.**
 Am Montag, den 9. November d. J.,
 Abends 8 Uhr, findet in den Armin-
 hallen, Kommandantenstr. 20, eine Ver-
 sammlung der großjährigen (über 21
 Jahre alten) Mitglieder unserer Kasse
 behufs Wahl von 100 Vertretern, am
Donnerstag, den 12. November cr.,
 Abends 8 Uhr, ebenfalls, eine Ver-
 sammlung der Arbeitgeber, welche Bei-
 träge zu unserer Kasse für angemeldete
 Mitglieder leisten, behufs Wahl von
 33 Vertretern und am **Sonntag, den**
15. November cr., Vorm. 10 1/2 Uhr,
 ebenfalls dort eine Generalversammlung
 der bisherigen Vertreter der Arbeitgeber
 und Arbeitnehmer mit der Tages-
 ordnung: 1. Verlesung der Protokolle.
 2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern
 (2 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
 3. Wahl des Rechnungsausschusses.
 4. Verschiedenes statt.
 2419b **Der Vorstand.**

**Freie Vereinigung der
 Graveure und Ziseleure**
 am Montag, 2. Nov., Abds. 1/2 Uhr,
 im **Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45.**
Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des
 Herrn Robert Schmidt. 3. Diskussion.
 4. Verschiedenes. 414/1
 Der **Arbeitsnachweis** befindet sich
 beim Koll. Zwirg, Staligerstr. 12b.
 Am Sonntag, den 28. November:
8. Stiftungsfest in „Sanssouci“, Kott-
 buferstr. 4a: Soirée der Stett. Säng. u.
 Billets à 30 Pf. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse d. Nordmader.
Generalversammlung
 am Montag, 9. November, Ab. 8 Uhr,
 bei **Koll, Adalbertstr. 21.**
Tages-Ordnung:
 1. Erziehung. 2. Neuwahl für aus-
 scheidende Vorstandsmitglieder. 3. Wahl
 der Prüfungskommission. 4. Verschie-
 denes. Quittungsbuch legitimirt.
 2446b **Der Vorstand.**

**Große
 Kommunalwähler-Versammlung**
 am Dienstag, den 3. Nov., Abends 8 Uhr,
 in der **Ahrens'schen Brauerei, Thurmstraße Nr. 26.**
Tages-Ordnung:
 1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Referent: Reichstags-
 Abgeordneter **Paul Singer.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 394/5 **Der Einberufer.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 5. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**
Versammlung
 am Dienstag, den 3. November, Abends 8 Uhr,
 im **Lokale des Herrn Seefeldt, Grenadierstrasse 33.**
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Lütganau: Die Prozesse Geinge und Mandel.
 2. Diskussion. 3. Wahl des 1. Schriftführers und des 2. Kassiers. 4. Ver-
 schiedenes und Fragelasten.
 Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.
 Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei **Wagner, Neue König-
 straße 89;** bei **Wittchow, Gaffer** und **Kleine Hamburgerstraßen-Gde;** bei
Berndt, Neue Schönhauserstraße 18.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**
 Dienstag, den 3. November 1891, Abends 8 Uhr,
 im großen Saale der **Kronbrauerei, Alt-Moabit 47/48:**
Grosse Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. „Kommunismus, Sozialismus und das neue Programm.“ Referent:
 Genosse **Wilhelm Liebknecht.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten
 und Verschiedenes. 344/16
 Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Fachverein der Tischler.
 Montag, den 2. November 1891, Abends 8 1/2 Uhr,
 in **Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 77/79:**

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 Kassenbericht des Mandanten. Bericht des Vorstandes. Bericht der
 Bevollmächtigten, der Bericht-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers.
 Erziehungswahl des Vorstandes. Vereinsangelegenheiten. Anträge.
 Mitgliedsbuch legitimirt.
 523/3 **Der Vorstand.**

Deutscher Schneider u. Schneiderinnenverband
 (Zitate Berlin).
Große Versammlung
 Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, in **Müller's Lokal,
 Johanniststr. 20, großer Saal.** 417/1
Tagesordnung:
 1. Die Geheimnisse der Schneiderwerkstätten von Alt-Moabit und
 Pläthensee. Referent: Kollege **Leonhard Pfeiffer.** 2. Abrechnung vom
 3. Quartal 1891.
 Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes in dieser
 Versammlung zu erscheinen. Die Vertreter der Firmen Herzberg, Kronen-
 straße 17 und Moritz Gottschall Söhne, Kurstr. 15, sind zu dieser Versam-
 lung dringlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird erlucht. Gäste haben
 Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. **Die Ortsverwaltung.**

Verein der Militär-Schneider.
 Dienstag, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr,
 in den **Armin-Hallen** (oberer Saal), Kommandantenstr. 20:
Anßerordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vierteljahres-Bericht. 4. Wie stellen sich
 die Mitglieder zur Aufnahme der Stüder und Stüderinnen in unseren Verein.
 5. Verschiedenes und Fragelasten.
 Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß alle Kollegen am
 Plage sind. Mitglieder werden aufgenommen und können ihre Beiträge ent-
 richten.
Der Vorstand.
 NB. Der Zuschneide-Kursus beginnt Montag Abend 8 1/2 Uhr Neue
 Grünstr. 14 bei **Beyer,** noch noch einige Kollegen daran teilnehmen und
 sich dort melden können. 223/19

Leseklub „Freie Denker“.
Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen
 am Sonntag, den 1. November 1891, Abends 8 Uhr,
 im **Göttersaale der „Neuen Welt“, Hasenhalde.**
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Ludw. Henning** (Lehrer an der Arbeiter-
 Bildungsschule) über: „Die Bedeutung des Darwinismus.“ 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Nach Schluß gemütliches Beisammensein mit Tanz.
 Zur Deckung der Unkosten findet Tellererhebung statt.
 402/3 **J. A.: Der Vorstand.**

**Große öffentliche Versammlung
 der Töpfer Berlins und Umgegend**
 am Mittwoch, den 4. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr,
 bei **Joel, Andreasstraße 21.**
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission über die Lage unserer
 Streiks. 2. Die schädlichen Einwirkungen der offenen Kalkofener. Referent:
 Genosse **G. Kessler.** 3. Gewerkschaftliches.
 Nicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Streikkommission. 3. A.: **L. Pierow.**
 411/1

**Große öffentliche Versammlung
 der
 Buchdruckerei - Hilfsarbeiter
 und -Arbeiterinnen**
 am Montag, den 2. November präz. 8 Uhr, in der **Berl. Ressource,
 Kommandantenstraße 57.**
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht und ist
 es Ehrenpflicht eines jeden Hilfsarbeiters und einer jeden Hilfsarbeiterin dort
 zu erscheinen. Die Buchdrucker und sonstige und nachstehenden Berufe sind
 freudlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten findet Tellererhebung statt.
 127/6 **Der Einberufer.**
D. Krüger, Elisabeth-Str. 28.

Tokales.

Herr Rektor Ahlwardt ist unseren Lesern als Gentleman bereits bekannt. Es ist derselbe Herr, welcher den Prozeß Mancho eigentlich „eingeleitet“ hat, indem er den schmutzigen Handel der Staatsanwaltschaft anzeigte. Daß für Herrn Ahlwardt bei dem Titelgeschäft vorher schon einige tausend Mark abgezahlt waren, störte denselben in seinem fürnehmen Handwerk nicht. Der Zufall hat uns nun ein Schreiben in die Hände geführt, aus welchem hervorgeht, daß die „dicke Freundschaft“ Mancho-Ahlwardt nicht erst seit heute und gestern datiert, sondern schon seit langen Jahren besteht. Ob diese Freundschaft schon zu dieser Zeit zu geschäftlichen Unternehmungen des Freundespaars geführt hat, entzieht sich noch unserer Kenntnis, ist steht aber, daß damals Freund Mancho sich für Freund Ahlwardt gewaltig ins Zeug legte, um für diesen Geld zusammen zu bringen. Dann etwas anderes als ein Bettelbrief ist das nachfolgende Schreiben nicht, welches auf lithographischem Wege veröffentlicht, also zum Massenverstand hergerichtet worden ist:

Vertraulich.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein höherer Schulmann, dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen, und der von seiner Behörde wegen seiner außerordentlichen Leistungen hoch geschätzt wird, hat sich in den Jahren 1876-77 noch mit niedrigem Gehalt zur Uebernahme bedeutender Bürgerschaften verhalten lassen. Hierdurch ist derselbe in Wuchererschulden gerathen. Um seine Karriere nicht zu schädigen, hat derselbe leider geschwiegen und acht Jahre lang die ungeheuerlichen Zinsen bezahlt. Dadurch hat die Schuldsumme eine so enorme Höhe erreicht, daß eine Tilgung derselben aus eigener Kraft unmöglich ist. Wohl ist wiederholt versucht worden, durch Vergabe niedriger verzinslicher Darlehen eine gewisse Ordnung herzustellen, aber, da nicht alle Wuchererschulden getilgt werden konnten, so wurde das Uebel nur noch ärger.

Da der Betreffende mehreren der Unterzeichner als ein höchst solider Mann seit einer Reihe von Jahren bekannt ist, und derselben seinem langen Todeskampfe gegen ein übermächtiges Geschick mit innigster Theilnahme zugeschaubt haben, so sind dieselben jetzt zu einem Komitee zusammengetreten, um durch eine Sammlung bei unseren wohl situirten Mitbürgern, welche für die Leiden ihrer Mitmenschen sich ein Herz bewahrt haben, ihn zu befreien und seinem Amt und seiner Familie zu erhalten. Wer ihn retten hilft, hat sich um das Schulwesen wohl verdient gemacht.

Der unterzeichnete Bankier, eventuell auch die übrigen Komiteemitglieder nehmen jeden Beitrag gern entgegen.

Berlin, den 3. Februar 1885.

Mancho.

Geheimer Hofrath im geheimen Zivilkabinett
Sr. Majestät des Kaisers,
Leipzigerstr. 76.

C. v. Ralkstein, Hofbankier,
Frobenstr. 33.
Dr. v. Wolffert, Hofbankier,
Sanitätsrath, Unter den Linden 45.
Potsdamerstr. 43a. Markgrafenstr. 8. Kurfürstenstr. 144.

So der Inhalt des Bettelbriefes, durch welchen Herr Hofrath Mancho für Herrn Rektor Ahlwardt den Klingelbeutel in Berlin herumschleppte. Wir wissen nicht, welchen Erfolg das Schreiben erzielt hat, wir wissen auch nicht, ob der „verdiente Schulmann“ aus den Wuchererschulden befreit werden konnte. Das ist auch nebensächlich, die Hauptsache ist, daß Herr Ahlwardt im Jahre 1885 sich hinter Herrn Mancho stellte, um ohne große Mühen Untersuchungen zu erlangen, die er dann freundlich lächelnd einrädelte, unbekümmert darum, ob das Geld von Christen oder Juden kam, — non olet!

Dieser selbe Herr Ahlwardt spielt sich heute als Führer der Berliner Antisemiten auf, er schimpft in jeder Versammlung mit dem Brustton der Ueberzeugung auf das jüdische Schmarotzertum, das sich leichtens durch das Leben schneurt. Und was hat Herr Ahlwardt Anno 1885 gethan? Er ist nicht einmal selbst in Berlin „schaden“ gegangen, sondern hat andere Leute für sich Geld zusammenbetiteln lassen. Und das spielt sich heute als Gutensichter über seine Mitbürger auf!

Den Antisemiten gönnen wir Herrn Ahlwardt von Herzen, der bei dieser Partei schon längst gefehlt. Dort findet Jeder Unterschlupf, der einen großen Mund hat, nationale Phrasen dreihen und den recht „teutschen“ Mann herauskehren kann. Weiter hat's da nichts nöthig.

Wie verlautet, soll der Prozeß Mancho nochmals in zweiter Auflage zur Verhandlung kommen. Es wäre sehr interessant, dann etwas Näheres darüber zu erfahren, in welcher Beziehung im Jahre 1885 Herr Ahlwardt zu dem Herrn Geheimen Hofrath

im geheimen Zivilkabinett des Kaisers gefunden hat. Ob Herr Mancho wirklich lediglich aus christlicher Nächstenliebe gegen den bis über beide Ohren in Wuchererschulden stehenden Herrn Ahlwardt seinen Reiterarm ausgestreckt haben? Oder sollten etwa schon im Jahre 1885 „geschäftliche“ Verbindungen eigener direkter Art zwischen den beiden Herren bestanden haben...?

Der Student Baron v. Jedlig-Neukirch aus Berlin, welcher bekanntlich am 20. August die Leipziger Prostituirte Marie Elisabeth Meißner erschoss, ist nunmehr, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, aus dem dortigen städtischen Krankenhaus, wo er an den Wundverletzungen, die er sich nach der That durch zwei Revolvergeschüsse beibrachte, bisher darniederlag, ins Untersuchungsgefängnis des königlichen Landgerichts übergeführt worden. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht ist auf den 13. und 14. November anberaumt, doch ist eine Verschiebung des Verhandlungstages nicht ausgeschlossen, jedenfalls aber wird die Sache in der am 9. November beginnenden Sitzungsperiode zur Aburtheilung kommen. Die Anklageschrift ist dem Beschuldigten bereits zugestellt worden. Obgleich nun v. Jedlig sofort nach der That dem herbeigeholten Arzte, sowie dem Kriminalbeamten gegenüber erklärt hat, er habe sich bereits am Abend zuvor vorgenommen, die Meißner zu erschießen, so ist doch die Anklage seitens der königl. Staatsanwaltschaft nicht auf Mord, sondern nur auf Todtschlag gerichtet, auf „vorsätzliche Tödtung, die ohne Ueberlegung begangen ist“. Ueber diesen „Gedanken der Nation“ schreibt das „Berliner Tageblatt“: Man dürfte hierbei auf die damalige, durch Qualen der Eifersucht hervorgerufene hochgradige Aufregung des Angeklagten, sowie überhaupt auf seinen durch Ausschweifungen fast übergehenden geistigen Zustand Rücksicht genommen haben. Auf Todtschlag steht bekanntlich in erster Linie Justizhaus, bei Annahme milderer Umstände aber nur Gefängnisstrafe. Die Anklage wird Herr Oberstaatsanwalt Hänischel in Person vertreten, die Vertheidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Herrn Dr. Felix Lehme in Leipzig, eines sehr geachteten Vertheidigers.

Ob man bei einem gewöhnlichen Sterblichen auch so viele Umstände gemacht hätte? Einem bürgerlichen Zuhälter würde wahrscheinlich in ganz anderer Weise zu Leibe gegangen werden.

Die Voruntersuchung gegen das Dienstmädchen Auguste Machus wegen Ermordung des Fräulein Adler ist noch nicht abgeschlossen, und die Beschuldigte mußte sich noch gestern einem längeren Verhör durch den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Pochhammer, unterwerfen. Den Gegenstand der Vernehmung bildete fast ausschließlich der am Abend nach dem Morde in der Wohnung wahrgenommene Lichtschein.

Selbstmordversuch im Eisenbahn-Koupee. Von dem Stettiner Bahnhofe aus wurde gestern Nachmittag ein junger etwa 20-jähriger Mann in das Augusta-Hospital eingeliefert, der sich auf der Fahrt von Angermünde nach hier zu erschließen gesucht hatte. Der junge Selbstmörder, der in einem hiesigen Engros-Geschäft als Reisender angestellt ist, fuhr mit einem Bekannten von Angermünde aus nach hier und plauderte mit demselben lebhaft. Plötzlich zog der Reisende, der sich mit seinem Freunde allein in einem Koupee befand, einen Revolver hervor und jagte sich eine Kugel durch die Brust. Da der Zug sich schon wenige Stationen von Berlin befand, so wurde der Lebensmüde bis nach hier mitgenommen und mittelst Krankenwagen nach dem oben erwähnten Krankenhaus geschafft. Das Motiv zur That ist gänzlich unbekannt; der jugendliche Selbstmörder gehört einer hiesigen Familie an.

In der Voruntersuchung gegen den Raubmörder Wegel ist nunmehr durch Zeugenausagen festgestellt worden, daß die That bereits vor 10 Uhr Abends ausgeführt worden sein muß. Interessant ist die Thatsache, daß der Nachtwächter, welcher das Haus nicht verschlossen fand, die Thür in dem Augenblicke geschlossen hat, in welchem der Mörder sich bei seiner blutigen That befunden haben muß. Um 10¹⁵ Uhr ist die Tochter des in demselben Hause wohnhaften Arbeiters Richter nach Hause zurückgekehrt und hat dabei die Thür wiederum geöffnet gefunden. Wegel hat demnach den Handschloß Schlüssel des beim Forgehen benutzten. — Am Donnerstag Nachmittag gegen 6 Uhr hat der Barbier König dem Verbrecher den Badenbart abgenommen. Es war ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden, kein Wort mit Wegel zu wechseln. Als er die Jelle betrat, bot ihm Wegel, mit welchem er in demselben Hause gewohnt hat, einen guten Tag, ohne aber eine Antwort zu erhalten. Dann beschwerte sich W. bei dem Kutscher, daß er zu kurz geschlossen sei und hat, die beiden Ketten, welche nach der Wand führen, zu verlängern. Dieselben waren nämlich völlig straff gespannt, wenn der Mörder auf seinem Strohsack lag. — In der Wende'schen Nordkaffe ist man noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Gestern Nachmittag (Sonntag) sind sämtliche Bewohner des

Hauses vernommen worden, in welchem der Hirschfeld'sche Laden liegt. — Wegel, welcher immerhin einige Kenntniß des Straf-Gesetzbuches besitzt und weiß, daß der Mörder gleich dem Thäter bestraft wird, leugnet, daß er seine Komplizen zu dem Morde gedungen habe, will vielmehr von jenen überredet worden sein und nur Beihilfe geleistet haben. Der Droschkenkutscher, welcher vor der Mordthat Wegel mit einem zweiten zusammen gefahren zu haben vorgab, ist in der Person des Kutschers Gebr. Biedel'sdorferstr. 20 wohnhaft, ermittelt und gestern (Sonntag) polizeilich vernommen worden. Er hat dabei ausgesagt, daß er etwa drei Wochen vor dem Morde Wegel mit zwei jungen Leuten zusammen in der Umgebung Spandau's gefahren habe. Es kommt nur darauf an, ob G. den Raubmörder als einen von denen wiedererkenne, welche er erfahren hat. Ein eigenthümliches Bild bietet, wie wir beiläufig erwähnen wollen, der Feuge Sturm, welcher in Gestalt, Schnurrbart und Haarfarbe ungemein viel Aehnlichkeit mit Wegel besitzt.

Ein Kampf um das Leben eines Menschen spielte sich in der gestrigen Nacht in einem Hause der Wadzeßstraße ab. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner dieses Hauses durch geläutete Hülserufe, die von dem Treppentur der 2. Etage her drangen, alarmirt und die Hinzueilenden erfuhren, daß sich ein in diesem Stockwerk wohnender Kaufmann Herber erhängt habe. Durch ein lautes schauriges Röcheln war die Frau desselben kurz vorher aus dem Schlummer erwacht und schnell Licht machend, erblickte die aufs Höchste Erschrockene ihren Gatten, der seit mehreren Tagen fieberkrank darniederlag, an einem in der Wand eingeschlagenen Haken hängend. Hülfsuchend war die Frau hinaufgelaufen, nachdem sie noch den Bewußtlosen abgesehen und auf das Bett gelegt hatte. Als Frau H. nun in Begleitung mehrerer Hausbewohner in das Zimmer zurückkehrte, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Der Selbstmord-Kandidat hatte die Besinnung wiedererlangt und war auf das Fensterbrett hinaufgesprungen, um sich auf den Hof hinab zu stürzen. Den Bemühungen mehrerer kräftiger Männer setzte der Fieberkranke verzweifelten Widerstand entgegen, mehrere Male entwand sich H. den Armen seiner Retter und eilte wieder zum Fenster, um den Tod zu suchen. Schließlich wurde H. gebunden und auf sein Lager zurückgeschafft, um alsbald nach einem Krankenhaus überführt zu werden.

Ueber den bereits erwähnten Gattenmord in Potsdam werden von dort folgende Einzelheiten berichtet: Die etwa 25 Jahre alte Emilie Thieme aus Potsdam, welche Mutter eines vierjährigen Knaben war, heirathete im Frühjahr d. J., trotz Abrahams ihrer Mutter, den 31-jährigen Hein. Die junge Frau sollte aber bald erfahren, daß ihr Mann ein Trunkenbold war, welcher ihre lauer erworbenen Ersparnisse vergeubete. Am Mittwoch vor acht Tagen entschloß sich Frau Hein, ihren Mann seinem Schicksal zu überlassen. Sie nahm einige wenige Habseile mit sich und zog mit ihrem Knaben in das Gas-Junkerstr. 61 in Schlafstelle. Der verkommene Mensch scheint sich gleich, nachdem ihm die Frau davongegangen, mit dem Gedanken getragen zu haben, sie aus Rache zu ermorden. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß seine Frau ihren Knaben täglich in die Kleinkinder-Bewahranstalt „Elisabethhaus“ beim Parkgarten brachte und Nachmittag wieder abholte. Darauf haute er seinen Mordplan. Vorgehen Nachmittag stellte er sich in der Nähe des „Elisabethhauses“ auf und verfolgte dann seine Frau mit dem Knaben. Als diese gegen 5 Uhr in der Rauerstraße bis zur Ecke der Ralkstraße gekommen waren, blickte sich der Knabe zufällig um und rief halblaut und angstvoll: „Mutter, da kommt ja Vater!“ Frau Hein sah sich nun ebenfalls um, erhielt aber in demselben Augenblicke von ihrem Mann mit einem scharfen langen Brotmesser, das er schon einige Tage bei sich führte, von hinten einen Stich in den Hals, welcher mit solcher Festigkeit geführt war, daß das Messer an der anderen Seite wieder herauskam. Dann rief der Mörder das Messer wieder an sich und stieß noch mehrere Male auf die Frau los. Ein Landmann, welcher Kartoffeln zur Stadt fuhr, sah, wie die Frau zur Erde sank. Er glaubte, sie sei nur von dem Manne geschlagen worden, und sprang von seinem Wagen herab, um ihr Beistand zu leisten. Erst als er näher trat, sah er, daß die Frau in ihrem Blute schwamm und tief nun dem Mörder nach, welcher langsam Schritte nach der Ralkstraße gegangen war. Als Hein sah, daß er verfolgt wurde, lehrte er plötzlich um und ging mit dem blutbesetzten Brotmesser auf den Verfolger los, welcher ihm indessen auswich. Abermals stürzte sich dann der Mörder auf die am Boden liegende noch schwach athmende Frau und brachte ihr noch mehrere Messerstiche bei, worauf er sich zur Flucht wandte. Die Frau gab gleich darauf ihren Geist auf. Am Jägerthor wurde Hein durch einen Schuttmann festgenommen. Anscheinend ist der Tod der Frau schon durch die Durchstichung der Halsschlagader

Sonntagsplauderei.

R. C. Die Augen des Weltalls ruhen auf Spandau. Die Mauern der berühmten Havelfestung bergen den berühmtesten Mann der letzten Tage: Wegel, der vielgesprochene, vielgeschätzte, taubenhängige Mörder hat seinen Aufenthalt in den sächsischen Hoteln mit der kalten Jelle des Untersuchungsgefängnisses in Spandau vertauscht.

Das Städtchen am Zusammenfluß der Havel und Spree ist die Ebenebeide unter den Städten Preußens. Finster und drohend blickt der Juliußturm auf die armeneligen Häuten der Bewohner des Städtchens herab, er reizt die Begehrlichkeit mit seinen goldenen Mägen, die hinter festen Thoren und Riegeln einsam verkümmern und die gesamte Staatsgewalt paßt auf, daß nur kein goldener Fuchs verschwindet. Das Festungsgefängnis und das frühere Justizhaus schrecken habgierige Naturen nicht ab, die blutigen Hände nach fremdem Eigenthum auszustrecken, und wer das nicht glaubt, der blicke auf Wegel. Die Spandauer Polizei muß ein erlauchtes Institut sein — sie muß sich, was Intelligenz anbetrifft, im Laufe der Jahrzehnte auf einen fast unerreichbaren Höhepunkt aufgeschwungen haben. Aus längst verschwundenen Zeiten kennen wir die Träger der ausübenden Gewalt, die in den Mauern der alten Festung ihr Scepter schwingen: von Kriminalkommissarien, Schulheuten und den Inhabern sonstiger moderner Kultur war in der damaligen Zeitperiode nichts zu spüren — aber Mörder und sonstige Galgenstricke wurden meist auf freier That ertappt. Da war ein alter Gendarm, der einen Schnurrbart unter der Nase trug, welcher mit einer umgedrehten Widsbüsche eine verzweifelte Aehnlichkeit hatte und ein alter lendenlahmer Polizist, dessen Nase in ihrer reichenden Röhre die aufgeschwemmte Sonne in den Schatten stellte. Sie Beide sorgten für die Sicherheit der Bürger, denn damals gab es in dem Juliußturm noch Nichts zu fehlen und das sonstige, heilige Eigenthum schützten die

ehrlichen Handwerksmeister in höchst eigener Person, indem sie allenfalls zu ihrer persönlichen Vertheidigung sich eines ebenso einfachen, wie zweckdienlichen Gegenstandes, nämlich eines Besenstiels, bedienten.

Aber die Zeiten ändern sich. Mit dem Fortschreiten der Kultur hat sich in jeder kleinen Stadt ein großartiger Apparat von Beamten eingenistet, die Alle dafür sorgen müssen, daß ein schwarzer Missethäter, frei wie der Vogel in der Luft, ruhig und unangefochten seinen Weg findet, und daß, wenn nicht der größte und beste aller Kriminalisten — der Zufall — ein entscheidendes Wort mitspricht, er auch unbedenklich mit seinem Raube den Rest seines Daseins in allem Frieden verbringen kann.

Die Polizisten sind nicht mehr auf Verbrecher geachtet. Ihre Aufmerksamkeit ist ausschließlich auf den Unsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet, sie haben einen Abscheu vor dem rothen Blut, die rothe Fahne ist ihnen lieber. Im geeinten Deutschen Reich kann man reifen wie Wegel; ander Städtchen, ander Mädchen — kein Ruh, kein Fedel stört den harmlosen Wanderer; und hält sich dieser fürchtlich von dem Ewig-Weiblichen fern, so darf er sich von jedem Schuhmann Feuer geben lassen — der merkt nicht, daß an der Hand des Wittenden Blut fließt.

Wo auch auf Mörder saßden, wenn man auf andere, bequemere Weise zu Ehren und Anerkennung gelangen kann?! Jhring-Mahlow und Raporta haben das allgemeine Ehrengewand erhalten, und sie haben auch ihre Pflicht gethan. Es ist sehr bequem, den Verbrecher zu entdecken, wenn man ihn kennt und ihm die Anleitung zu hervorragenden Missethaten gegeben hat; dann wird man gepriesen als pflichttreuer Beamter und Orden und Ehrengewand prangen auf seiner Brust, ohne daß Herr Mancho oder gar Herr Ahlwardt die Hand im Spiele gehabt hätten. So geht es im Laufe der Welt, — aber Wegel sieht ja nun fest, und es sind nur noch wenige Mörder zu entdecken.

Wenn der Zufall günstig ist, wird man sie auch noch finden, und inzwischen mag sich der ruhige, wohlgefinnte Bürger in dem Bewußtsein beruhigen, daß das Auge des Gesetzes über ihm wacht, und wenn ein Nachtwächter einen Verbrecher an sich vorüber laufen läßt, so darf man sich darüber nicht aufregen: die Würde des städtischen Nachtwächters mit seinem Schlüsselbund und seinen Trinkgelbgroschen darf nicht gestört werden: es hiesse die bestehende Ordnung auf den Kopf stellen, wenn man verlangen wollte, daß sich sogar ein Nachtwächter in Trab setzt, um einen Kapitalverbrecher zu erwischen. Immer langsam voran: wenn die Gefahr vorliegt, daß man einen Nidel einbüßen kann, mag die Welt zu Grunde gehen, es giebt öffentliche Mädchen und sonstige verworfene Menschen genug, daß sich ein Nachtwächter deswegen noch lange nicht am seine wohlverdiente Nachtruhe bringen zu lassen braucht.

Merkwürdig genug, daß sich die verworfenen Menschen stets aus den „niedereren“ Schichten der Bevölkerung rekrutieren. Die gestitteten Menschen werden niemals eine Ballonmühle tragen, sie gehen im Zylinder einher und träben kein Wässerschen. Es ist nothwendig, daß man das Gefindel austrottet, aber die Sensationsprozesse, die sich in anderen Kreisen abspielen, bleiben ohne merkliche Wirkung auf die Gerechtigkeit. Das liegt so in der Natur der Sache, denn gutgekleidete Leute, die es dazu haben, thun sicherlich Niemandem etwas.

Es mag drum sein — alle Welt schimpft auf das Lumpenproletariat, und alle Welt hat Recht. Keine Stimme erhebt sich, um nach den Ursachen alles des Elends zu forschen, welches sich vor Aller Augen aufthut. Selbst Herr Eugen Richter verstummt — er hat so viel mit dem Vertrieb seiner neuen Broschüre zu thun, daß er sich um andere Leute nicht kümmern kann. Möge sie ihm — das ist unser aufrichtiger Wunsch — wenigstens so viel Mammon einbringen, daß er den neuen Tarif seiner Seher bezahlen kann. —

berbeigebracht. Der Sohn der Ermordeten wurde vorläufig bei Privatleuten untergebracht.

Polizeibericht. Am 30. d. M. Morgens brachte sich ein Schlosser, angeblich infolge längerer Arbeitslosigkeit, in seiner Wohnung, in der Bernauerstraße, mittels eines Revolvers einen Schuss in den Unterleib bei. Er wurde noch lebend nach der Charité gebracht. — Vormittags wurde eine 62-jährige Frau in ihrer Wohnung in der Potsdamerstraße mit einer Schußwunde in den Schenkel todt aufgefunden. Es liegt ungewiss ob Selbstmord vor. — In der Gasse der Leipziger- und Kommandantenstraße wurde Mittags ein elfjähriger Knabe von einem Geschäftswagen überfahren und am Fuße so bedeutend verletzt, daß seine Weiterführung nach der Charité erforderlich wurde. — Abends fiel der Kutscher Ditrich an der Gasse der Ritter- und Prinzenstraße vom Wagen, geriet unter die Räder desselben und wurde am Kopfe schwer verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er nach dem Krankenhause am Urban gebracht.

Gerichts-Beitrag.

Die von den pensionierten Schumanns-Wachtmeistern und Schummannen seit einiger Zeit in Bloß gebrachte Bewegung zur Reform der Verwaltung der seit dem Jahre 1854 bestehenden Hinkeldeyschen Schumanns-Pensions-Zusatz-Kasse hat für den pensionierten Wachtmeister Schmitt eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeipräsidenten v. Richthofen im Gefolge gehabt. Der Angeklagte leitete eine von den pensionierten Polizeibeamten abgehaltene Versammlung vom 15. Februar und verlas in derselben auch den Brief eines angeblichen pensionierten Schumanns Schulz in Reinickendorf. In demselben wurde behauptet, daß nach einer Ausherrung des Schumanns Kieß die genannte Pensionskasse nachlässig verwaltet werde und nicht stimme; es lasse sich nachweisen, daß aus dieser Kasse wiederholt Gelder zu außerordentlich niedrigem Rinsfuß zu Grundstücks-Spekulationen an den Polizeisekretär L. gegeben worden seien und dieser seine Geschäfte mit einem Grundstücks-Schwindler mache. — Der Angeklagte machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er sich berechtigt geglaubt habe, den ausdrücklich für die Versammlung bestimmten Brief zu verlesen. Er wies den vom Vorlesenden angetragenen Gedanken, daß in den an Versammlungen sozialdemokratische Tendenzen verfolgt würden, weil jenseit (O. J. u. M.) das wäre schrecklich gewesen, „Genosse“ Wachtmeister und berief sich auf das Statut des Vereins, welches durchaus dem Statut der Kriegervereine nachgebildet sei. Der Verein bewege thätiglich nur eine gegenseitige Unterstützung und die Anbahnung eines anderen Modus in der Verwaltung der Pensionskasse. Die zahlenden Mitglieder hätten nie einen Einblick in die Verwaltung der Kasse erhalten, ihre diesbezüglichen Eingaben seien ohne Antwort geblieben und dies habe zur Gründung des Vereins Veranlassung gegeben. — Der Vorlesende stellte fest, daß alle Recherchen nach dem angeblichen Schulz in Reinickendorf erfolglos waren. Was das dem Polizeisekretär L. gewährte Darlehen betrifft, so ergeben die Akten, daß derselben allerdings ein hypothekarisches Darlehen in Höhe von 9000 M. zu 4 1/2 pCt. (später 4 pCt.) auf ein Grundstück in Friedmann gegeben worden ist. Dasselbe war pupillarisch sicher, doch hat die Ober-Rechnungskammer ein Moratorium gezogen, weil die gerichtliche Laie des Grundstücks nicht beigebracht worden war. Nachdem dies nachgeholt worden, war das Moratorium als erledigt betrachtet. — Die Pensions-Zusatzkasse wird unter persönlicher Verantwortlichkeit des Polizeipräsidenten verwaltet. Rechtsanwält W. O. S. ließ aus dem Statut feststellen, daß bei allen wichtigeren Angelegenheiten eine Kommission zusammenzutreten soll, während gegenüber dem Polizeipräsidenten L. eine Herabsetzung des Rinsfußes für das demselben gegebene Darlehen einseitig von dem Polizeipräsidenten verfügt sei. — Rechnungsrath Gebauer erklärte diesen Modus für den durchaus üblichen. Die Herabsetzung des Rinsfußes habe nicht nur dem Sekretär L. gegenüber, sondern bei allen ausgetragenen Geldern stattgefunden. Die Kasse selbst sei immer in aller bester Ordnung vorgefunden worden. — Der Angeklagte behauptete, daß die Grundbestimmungen für die Kasse keinem Mitglieder bekannt seien; noch der Bekundung des Polizeileutnants Hude befanden sich aber von den Statuten nebst Grundbestimmungen je zwei Exemplare auf jedem Polizeibureau. — Schumann Kieß bestritt, jemals solche Aeusserungen gehört zu haben, wie in dem verlesenen Briefe behauptet worden. — Staatsanwalt N. K. erklärte, daß die sämtlichen schweren Anschuldigungen des verlesenen Briefes nicht erwiesen seien. Da es dem Angeklagten augenscheinlich darauf angekommen sei, die Mitglieder seines Vereins gegen die Verwaltung aufzubringen, so beantragte er gegen denselben eine Geldstrafe von 300 M. event. 90 Tage Gefängnis. Rechtsanwält W. O. S. bestritt die Berechtigung des Polizeipräsidenten zur Stellung des Strafantrags und verneinte das Vorliegen einer persönlichen Beleidigung des Polizeipräsidenten und führte aus, daß bei der Vergebung der Hypothek an den Sekretär L. nicht streng statutenmäßig verfahren sei. Im Uebrigen handele es sich um eine geschlossene Gesellschaft und dem Angeklagten stehe der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zur Seite. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten diesen Schutz zu und erkannte auf Freisprechung.

Zwanzig Schülerinnen einer hiesigen höheren Mädchenschule im Alter von 10-12 Jahren waren gestern, zum Teil in Begleitung ihrer Eltern, im Kriminalgerichts-Gebäude erschienen, um vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I als Zeuginnen gegen ihren früheren Lehrer Gottlieb Kofka aufzutreten, welcher sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen gegen dieselben schuldig gemacht haben sollte. Die Verhandlung wurde selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und war auch die Maßnahme getroffen worden, daß jedes Kind nach Abgabe seiner Aussage den Saal wieder verlassen mußte. Aus der Urtheilsverhandlung ging hervor, daß der Angeklagte in 13 Fällen für überführt erachtet worden war. Dem Angeklagten seien keine mildernde Umstände zugubilligen, das Urtheil lautet auf drei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. — Die Ehefrau und ein erwachsener Sohn des annähernd 50-jährigen Angeklagten sind während der Untersuchungsfrist des Verletzten verstorben.

Der Schlächtermeister Gustav Adolf Ernst wurde in der letzten Sitzung am Sonnabend unter der Anklage der wissenschaftlichen falschen Anschuldigung und öffentlichen Beleidigung vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Er war von dem Markthalen-Kassierer Zeichmann wegen einer Ordnungswidrigkeit zur Anzeige gebracht worden und hatte bei der Markthalen-Verwaltung zu Protokoll gegeben, daß die Strafanzeige nur erfolgt sei, weil er dem Zeichmann nicht genügend Bier zum Besten gebe. Er fügte dieser Behauptung noch die Angabe hinzu, daß Zeichmann auf seine diesbezügliche Weigerung ihm gedroht habe, daß er ihn in jedem Falle einer Uevertretung zur Anzeige bringen würde. Diese Behauptung hatte der Angeklagte auch im Gespräch mit anderen wiederholt. — In einem früheren Termin hatte Zeichmann mit Entschiedenheit in Abrede gestellt, sich jemals von dem Angeklagten seine Fische bezahlen gelassen zu haben, mit derselben Entschiedenheit war der Angeklagte bei seiner Behauptung verblieben und hatte sich auf mehrere Zeugen dafür berufen. Wenn dieselben nun auch nicht den strikten Beweis für die Behauptung des Angeklagten erbrachten, so fielen sie doch immerhin als Wahrscheinlichkeitszeugen ins Gewicht. — Der Staatsanwalt erachtete den Wahrheitsbeweis für möglich und beantragte 3 Monate Gefängnis.

Dr. Friedmann hielt dagegen eine Verurtheilung wegen der Anschuldigung für unmöglich, da nach dem Ergebnissen der Beweisnahme dem Angeklagten unmöglich zu unterstellen sei, daß derselbe seine Anschuldigung wider besseres Wissen erhoben habe. Dieser Ansicht war auch der Gerichtshof. Er erachtete es für erwiesen, daß in der betr. Markthalle die Beamten manchmal Bier tranken, welches von Andern bezahlt wird und da nun in diesem Falle Aussage gegen Aussage steht, sprach der Gerichtshof den Angeklagten von der wissenschaftlichen falschen Anschuldigung frei und verurtheilte denselben nur wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis.

Versammlungen.

Aus dem sechsten Wahlkreis sind uns verschiedene Beschwerden zugegangen, daß der „Vorwärts“ über die letzte Volksversammlung im Gieseler (am vorigen Sonntag) einen so kurzen und unvollständigen Bericht gebracht habe, der die Bedeutung dieser wichtigen Versammlung in keiner Weise habe hervorheben lassen. Und heute schreibt man uns noch, es sehe fast wie eine absichtliche Zurücksetzung aus, daß über die Versammlungen der übrigen Wahlkreise sehr ausführlich berichtet worden sei, während der sechste Wahlkreis, dessen Versammlung doppelt und dreimal so groß gewesen, als die größte der übrigen Versammlungen sich mit wenigen Zeilen habe begnügen müssen.

Die Beschwerden sind wohl begründet: allein die Schuld liegt nicht an der Redaktion, sondern an dem unglücklichen Umstand, daß der von uns ersandte Berichtslatter die allgemeine Vorchrift: sich möglichst kurz zu fassen, in diesem Fall allzu wörtlich befolgte. Ein zweiter Bericht, den wir Montag erhielten, war noch lächerlicher und mangelhafter, als der von uns abgedruckte, der wenigstens in Bezug auf die Verhandlungen nichts Unrichtliches brachte, wenn er auch der Bedeutung der Versammlung in keiner Weise gerecht ward, und auch die Zahl der Anwesenden viel zu niedrig angab. Selbst von gegnerischen Blättern ward die Zahl der Anwesenden auf 2500 (nicht 1500) geschätzt, und sicherlich nicht zu hoch. Es war eine imposante Versammlung, imposant mehr noch als durch die Zahl — durch den Geist der sie besetzte: Eintracht und der feste Entschluß, die Partei rein zu halten von allen unreinen Elementen, keine solchen Beider in unserer Mitte zu dulden, und jeden, der uns irreführen oder Zwiespalt hervorzurufen wolle, rücksichtslos zu bekämpfen, — bei Seite zu stoßen oder niederzuwerfen, wenn er es sich wagt zu wagen. Die Partei bleibt was sie war und ist: international, revolutionär — und sie bleibt die eine untheilbare Sozialdemokratie, und wer nicht für uns ist, ist wider uns und wird bis zum Verhängnis bekämpft — das war der Gehalt, welcher jene Versammlung beherrschte, und der den Versuch einer ernsthaften Störung nicht auskommen ließ.

Die gegnerische Presse, die eine Skandalversammlung angekündigt hatte, berichtete im Ganzen ziemlich objektiv. Nachstehend lassen wir zur Ergänzung des unsrigen den Bericht eines konservativen Blattes folgen. Der Leser kann das Nöthige selbst fortbringen:

Alte und Junge. Im 6. Berliner Wahlkreis, in welchem die Opposition bekanntlich am lautesten zu Worte gekommen ist, fand Sonntag Vormittag eine sozialdemokratische Versammlung statt. Den Bericht erstatteten die Delegirten Scholz und cand. phil. Peuß, sowie Frau v. Hoffmann. Alle drei stellten sich durchaus auf den Standpunkt der Parteileitung. Aus der Versammlung wurde folgende Resolution beantragt: (Bekannt.) Von einer Abtünlichung über diese Resolution nahm die Versammlung Abstand, weil sie den Inhalt für selbstverständlich hielt. — Als dann ein Angehöriger der Opposition, Vieher, das Wort nahm und mit der üblichen Klare „Genossen“ begann, erhob sich lauter Lärm mit energischen Protesten gegen diese Klare. Vieher brach in die Behauptungen der Opposition als Lüge. Innerhalb der Partei herrschte absolut freie Kritik, das Recht einer Opposition wurde anerkannt; in Erfahrung sei aber kein Konzil gewesen, welches über Meinungen abzurufen hatte, sondern ein Tribunal, welches über Handlungen urtheilte. Die Partei sei vor der ganzen Welt geschändet worden, die Anführer von Berlin seien aber mit einem Schlage die Angeklagten geworden, da sie bei sorgfältigster Untersuchung auch nicht ein Wort zu beweisen vermöchten, einander im Stich ließen und faule Anschuldigungen machten. Sie seien als Verleumder gekennzeichnet worden, und die Partei habe rein und makellos da. (Stürmischer Beifall.) Erst als sie nicht widerrieten, seien sie als unbeschamte Menschen, die mit unheimlichen Mitteln das eigene Recht beschützten, aus der Partei hinausgeworfen worden — wegen persönlich ehrlosen Handelns; und wenn sie sich bemühen, die Krone des Märtyrerkranzes sich aufzusetzen, dann müsse man ihnen dieselbe abreißen, denn auf ihrem Haupte sei dieselbe nur eine Narrenkrone, ein Fastnachtsschiff. Lüge sei es auch, daß der Programm-Entwurf ohne Debatte geblieben sei. Alle Punkte des Programms seien in den letzten drei Monaten unter den Parteigenossen gründlich debattirt, zahlreiche Anregungen seien darin wiedergegeben und die Kommission des Parteitages habe darüber gründlich berathen. Die Forderung, daß in das Programm die Selbstbestimmung des Volkes über Krieg und Frieden aufgenommen werde, sei Unfug. Wenn uns die Russen den Krieg aufzwingen und bei uns eindreben, da soll, ehe die Verteidigung organisiert wird, erst das Volk befragt werden, ob wir die Russen hinauszogen sollen? Eine solche Forderung wäre lächerlich; sie linge hübsch radikal, sei aber Unfug! (Sehr richtig!) Der Parteitag habe gezeigt, daß der Ehrenschick der Partei rein sei, daß die Spaltung, welche die Gegner erhofften, die Gefahr des Verfalls nicht bestehe, die Partei vielmehr einheitlich zusammenstehe. Was die Opposition als radikal ansieht, sei nichts als ein Wolfenkuclenheim, welches sich die untreue Jugend konstruirt, und es sei ein Verdienst des Parteitages, daß er die Partei von der Herrschaft der Phrase emanzipirt habe. (Beifall.) Vieher bedauerte schließlich, daß in dem Falle Wellmar die Entscheidung nicht in klarer Weise gefaßt, und er forderte die Genossen auf, dafür zu sorgen, daß die Klarheit in Bezug auf diesen Punkt, welche der Parteitag vermissen ließ, durch die Genossen selbst geschaffen werde. — Während der Rede, die auf diejenige Vieher's folgten, machte sich wieder mehrfach die Erregung in lärmender Weise Luft. — Zur Annahme gelangten folgende Resolutionen: (Bekannt.) —

Exze Versammlung der Gewerkschaften und Arbeiter. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Treppenhaus, Treppenstraße 43. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Robert Schmitt.

Große öffentliche Versammlung sozialistischer Berliner Arbeiter und gewerblicher Berufsvereine am Montag, den 3. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5.

Arbeiter-Versammlung „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

6. Berliner Wahlkreis-Wahlkreis. Die Inhaber von Sonntag für die Ankosten am 6. Januar befragt werden aufgeführt, bis Sonntag, den 6. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5.

Verein Berliner Arbeiter und Gewerkschaften (Legation). Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Robert Schmitt.

Deutscher Schneider- und Schneiderinnen-Verein (Kasseler). Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Robert Schmitt.

Central-Verein der Haus- und Geschäftsdienstler. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Robert Schmitt.

Aktion, Moabit: Große Kommunalwähler-Versammlung. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal des Schützenhauses, Linienstr. 5. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Robert Schmitt.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Arbeiter-Verein „Nord“. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Private Arbeiter-Gesellschaft „Stern“. Montag, Abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 129. Generalversammlung und Kollektaurtheilung zur Vorbereitung im Loben-Saal.

Central-Franken- und Steier-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsvereine. Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saal, Rosenstr. 20. Statutenmäßige Monats-Versammlung.

Vermischtes.

Eine gelungene Entscheidung in Sachen der Sonntagruhe hat das Bezirksgericht in Odenhausen getroffen. Die dortigen Detailhändler der Manufaktur- und Kurzwaarenbranche waren (beiläufig unter Offenbarung der krassesten Unkenntnis von den neuen gesetzlichen Bestimmungen) der Ansicht, daß bei den lokalen Verhältnissen eine fünfständige Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen am besten auf den Nachmittags von 1-6 Uhr zu verlegen sei, während der Vormittag zur Beibehaltung und zum Besuch der Kirche am geeignetsten wäre. Die Fabrikanten und Großhändler aber erklärten sich für den Sonntag als Arbeitstag, weil nach Eingang der Frachtpost die Postpositionen für den Montag zu treffen seien. Das Gericht hat beide in Ausföhrungen zu und brachte diesen Beschluß zur Kenntnissnahme der pfälzischen Handels- und Gewerbetammer!!!

Odenburg. Durch die seitens des Stadtraths bewilligte von der Regierung geordneten Weidwege zur Hunte-Rezektion von im Ganzen 388 000 M. ist das Projekt gelöst, nach welchem die Hunte bis Odenburg für 800 000 M. von 300 Meter Tiefgang fahrbar werden soll.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Pyon, 31. Oktober. Der Chef des Personals der Transporth-Gesellschaft, Boyer, hat vor einigen Tagen 18 Angehörige entlassen, was eine Gehörung unter dem Vorwand der Wiederaufstellung der Gesellschaft zu veranlassen. Die Delegirten suchten den Administrativen der Gesellschaft, Gumbel, sowie den Direktor Rathen auf. Diese verweigerten die Zurücknahme der Entlassung und wählten die Streitfrage zur Entscheidung dem Ratre und dem Präsidenten vorlegen. Das Arbeitersyndikat fordert jedoch eine sofortige Beilegung der Angelegenheit. Eine Arbeitseinstellung ist nicht ausgeschlossen.

London, 31. Oktober. Nach hier über das Erdbeben in Japan eingetroffenen Privatdepeschen sind in der Provinz Nagoya 19 000 Häuser zerstört, 2000 Personen getötet worden, in der Stadt Otsu wurden 5000 (?) Gebäude zerstört, 5000 Menschen getötet; die Städte Otsu, Kano und Kasamutsu mit 30 000 Einwohnern, sowie die dortige Eisenbahn sind zerstört.

London, 31. Oktober. Sämtliche am Meere beschäftigten Maschinenbauer, welche Vereinsmitglieder sind, haben heute die Arbeit bis zur Regelung der Frage der Ueberzeit eingestellt.

Die Maschinenbauer am Tyne haben ebenfalls heute die Arbeit eingestellt.

Ein großer Maschinenbauerstreik ist an der englischen Nordostküste ausgebrochen.

A. N. Joffen. Das von Ihnen mitgetheilte Erlebnis erinnert allerdings lebhaft an Russland. Trotzdem können wir Ihnen nur raten, Ihren berechtigten Jörn im Busen zu bewahren; Sie haben keine Zeugen und würden höchst wahrscheinlich nur Nachteile von einer etwaigen Anzeige haben. Die Gründe für diesen unseren Rath eignen sich nicht zur öffentlichen Mittheilung.

Wenzel. Gegenüber Ihrer Stieftochter steht Ihnen ein Erziehungsrecht nicht zu, doch kann die Mutter des Kindes Ihnen das Erziehungsrecht einräumen. Ist die Mutter etwa nicht mehr am Leben, so hat der Vormund allein das Erziehungsrecht und kann auch anordnen, daß das Mündel Religionsunterricht nimmt. Theilen Sie dem Vormundschaftsgericht (Amtsgericht) mit, daß der Vormund wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft ist. Es ist wohl möglich, daß ihm dann die Vormundschaft abgenommen und Ihnen übertragen wird.

A. S. 1. Die einzelnen Nimentenrothen verfahren in vier Jahren, gerechnet vom 31. Dezember desjenigen Jahres an, in dem sie fällig wurden. 2. Es heißt „Die Ede“. 3. Scharnhorst.

J. S. 27. Die mündliche Erklärung des Vaters, er werde auf Zahlung der schriftlich abgerechneten Rente nicht bestehen, wenn für Geschäft nicht gut gehe, ist rechtlich ohne jede Bedeutung. Es ist nur der schriftliche Kontrakt gültig.

W. A. L. Für das Ihnen bei Beginn der Arbeit übergebene Werkzeug müssen Sie aufkommen, wenn Sie nicht nachweisen, daß Ihnen dasselbe ohne Ihre Schuld abhanden gekommen ist.

Abonnet in B. Es wird sich schwer nachweisen lassen, daß das Geschäft unter Ihrem Vorgänger einen geringeren, als den von ihm angezeigten Umsatz erzielt hat. Eventuell könnten Sie aber wegen Betruges vom Vertrage zurücktreten. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

G. M. 33. Bei monatweise gemieteten Wohnungen z. B. bei Schlafleuten oder Schombregarnisten ist nur Kündigung vom 15. bis zum nächsten 1., nicht auch vom 1. zum 15.

A. S. 100. Leichte Körperverletzung wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis 1000 M. bestraft (§ 22 Str.-G.-B.); ist die Körperverletzung mittelst einer Waffe, eines gefährlichen Werkzeuges oder mittelst eines hinterlistigen Ueberfalls, oder von Mehreren gemeinschaftlich oder mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung begangen, so tritt Gefängnis von 2 Monaten bis zu 3 Jahren ein, bei Annahme mildernder Umstände Gefängnis von 1 Tag bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis 1000 M.

A. S., Oderbergerstr. 27. Nach Ihren Angaben würde sich der Hauswirth des Hausfriedensbruchs und Diebstahls schuldig gemacht haben. Inwiefern können wir ohne Kenntniß der Einzelheiten kein endgiltiges Urtheil abgeben.

Sch. 38. Lassen Sie eine neue Fensterscheibe einsetzen und den Kochherd reparieren. Die Kosten tragen Sie gegen den Wirth ein; den Betrag von der Rente abzuziehen, ist sehr gefährlich, wir raten davon ab.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Vereintliche Antworten wird nicht ertheilt.

W. A. 62. Sie können deshalb, weil Sie der Anbringung Ihrer Holztafel nicht widersprochen haben, nicht bestraft werden.

G. Sch. Die Anbringung von vergl. Schildern an der Straße bedarf der polizeilichen Genehmigung.

P. S. 100, Reinickendorferstr. 53. Die Weinmachefrau kann nur den Wirth, nicht den Waser oder den Bierwirth verklagen.

Die Amerikanischen Verkaufshallen

Spandauer Brücke 1a, Skaliherstraße 39 und Wienerstraße 69

bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß sämtliche Winter-Garderoben für Herren und Knaben wegen Aufgabe der Läger **ausverkauft** werden. **Preise enorm billig.**

Central-Möbel-Halle.
Möbel u. Ausstattungen auf Theilzahlung [1493L].
Gede Alexandrinenstr. Kommandantenstr. 51, Gede Alexandrinenstr.

Uhren und Goldwaaren
Wilh. Wegner, A. Th. Zech, Juvalidenstraße 105.
zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng und unter Garantie.

Sarg-Magazin
J. Lisczinski, Gerichtsstr. 31 am Rietzfeldplatz.
Den Genossen bestens empfohlen. [1273L]

Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft
Robert Wengels.
Hiermit zur Nachricht, daß ich Roppenstraße 41, Ecke der Großen Frankfurterstraße, ein

Winter-Paletots
J. Baruch, Oranienstraße 149.
Feste Preise. Von Mark 29 an.
Lieferer reelle

G. Stutz' Photographie-Atelier
Auch Sonntags. Landwehrbergerstr. 82, nahe Alexander-Platz. Auch Sonntags

G. Superczynski, künstliche Zähne, Juvalidenstr. 105, II.
Allen Freunden und Bekannten empfehle die Kind- u. Schweinefleischerei

Adolph Halle, Görlitzerstraße 17, Bahnhof, Feinsprech-Amt 9, Nr. 1401.
empfehle **Menro-Stollen-Briquets**, eines der besten Marken aus Senftenberg, bei Abnahme von 5000 Stück frei Keller, inkl. Boden, 1000 Stück 7,50 M., Boden 50 Pf. mehr, ab Platz 6,50 M., sowie alle Sorten **Brennmaterial** in reichl. Lager.

Jede Nähmaschine zu repariren kostet unter Garantie 2,50 M., kleine Reparaturen billiger.
W. Maaske, Bachmann, Christianen-Str. 31.
Wohnen dieses Hauses erhalten Vereinfachung. Auch Theilzahlung.

Hutfabrik C. Stark.
Neue Königstraße 73
Bitte mit Kontroll-Marken, große Lager von Schirmen und Mänteln billig. Beste Preise. 2470b

Schuh-Waaren mit Kontrollmarken aus der besten Schuhfabrik in Erfurt.
J. Gudjons, 32 Spreestraße 23.

Nähmaschinen, garantiert bestes Fabrikat, liefere an Freunde und Genossen gegen geringe Ka- und Abzahlung, alte Masch. nehme ich in Zahlung. Bitte um recht rege Unterstüzung. **Frick, Mantelstr. 65a, Curg. vt.** 2299b

Achtung! Die vom 2. November ab täglich erscheinende offizielle Gewinnliste der sächsischen Landeslotterie ist bei mir einzusehen. 2457b
S. Schayer, Brunn., Ecke Rheinsbergerstraße.

Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß, Einziehung von Forderungen. **Poljak,** jetzt Hauptstr. 7. I. Auch Sonntags.

Im Tuchgeschäft
Oranien-Str. 126. I.
Herren- u. Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, sowie Damenkleider etc. Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 1494L

Druckerei
Einrichtungen von 500 M. an bei 1/3 Abzahlung zu haben, bei 2452b
Dittbreuner, Lindenstr. 13.

Buchdruckerei
große, neue Galindermaschine, reiches Schriftensortiment, für 6000 M. unter günstigen Bedingungen. Offerten unt. D. 24. 2451b

Lieferant sämtlicher feinen Hülfstoffen für Berlin 50. für Brillen, Bruchbänder u. f. w. 1497L
P. Kornumpf, Oranienstraße 137 am Heinrichs-Platz

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabak. Rippentabak 2 Pf. 60 Pf 1274L
G. F. Dinslage, Kottbusstr. 4, Hof part.

H. GUTTMANN Stempel-, Schablonen-, Schilder-Fabrik
Berlin S., Brunnenstr. 9.

Haare, Stieglitz 1, 25 M., Buchfinken, Hänslinge 1 Mark, Feilige, Rothkehlchen 80 Pf., reelle Mäntelchen. 1459L
F. Schnelle, Staligerstr. 132.
Größtes Lager Berlins
Kinderwagen, Andreasstr. 23, S. v.

Volks-Bierhaus
Annonenstr. 14, p.
Den Genossen, Vorständen u. Vereinen best. empfohlen; versch. Abende noch frei.
Empfehle meinen 4/10 - Exportbier-Ausgang Holzmarktstr. 33 allen Kollegen Auch ist daselbst ein Vereinszimmer zu vergeben, 50 bis 40 Personen fassend. 2443b

Treptow.
Zu dem heute, Sonntag, stattfindenden **Wurkessen** erlaube ich mir Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.
B. Zornow.

Harzer Annarierroller, billig. 146A. **P. Scholle,** Staligerstr. 132.
Blitzlampen mit Lira 7,50 M. 568M **Jordan,** Stallstraße 9.

Alterstr. 174, part. (am Roppenplatz), werden von heute ab, aber nur an Privatleute, herrschaftl. getragene Herrensachen billig verkauft.
Auf Abzahlung 2405b
gebe den beendeten Jahrgang von Neue Zeit in hochdeleganten Einbänden.
Th. Naghofer Nachf., Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b.

Parteilosen empfehle den Besuch meiner Schankwirtschaft und ein großes Vereinszimmer als Zahlstelle. **Edmund Koster,** Ewinckelstr. 45.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombiren 129. Falkensteinstr. 22
Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirung, vring, empf. d. Genossen **G. Kleist,** Waldemarstr. 42.
Tamenkleider fertige auf das Beste und Billigste 2463b
Adler, Dresdenstr. 97, 3 Tr.

Gute Konzert-Füher b. zu verkaufen **Diegauerstr. 29, v. 4 Tr. geradzu.** 2495b
2 schöne Stand Betten sofort billig **Reigerstr. 10, vorn part.** 2463b

Jede Art **2492b**
Damen Schneidererei wird billig und gutgehend angefertigt **Waldemarstr. 78, v. II bei Fr. L. Eisner.**
Auch neuen Damen daselbst Maschinen und Maschinenarbeiten gründlich erlernen. Ausbildung unter Garantie.

Rechts-Bureau des Königl. Richter a. D., **Alte Jakobstr. 130.** Gerolfenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegen. Unentgeltlich unentgeltlich. Sonntags bis 4 Uhr. [1966L]

Kinderwagen, Puppenwagen, gebühtes Lager, billige Preise **Oranienstraße 3 im Roppegeschäft.**

Winterpaletot, fast neu, f. mittl. Preis zu verk. 20 M. 1498L
P. Kornumpf, Oranienstr. 137.
Neuer dunkler Winteranzug bill. z. vk. **Dieter, Schneiderstr., Stallstraße 43a, III.** 2473b

Sopha, Matrassen u. werden außer dem Hause aufgestellt. **Sange, Alexandrinenstr. 23, Hof part. links.**
Vereinszimmer zu 20-30 Personen zu verg. **Schmer, Barnimstr. 3.**
Agenten werden von einer Feuer-Vers.-Gesellschaft gegen hohe Provision u. event. festes Gehalt gesucht. **Kv. sub R. 240 an die Exped.** 2040b

Freundl. Schlafstelle **Duisen-Ufer 39, Hof 2 Tr. a. d. Ritterstr. b. Tschernig.**
Pringenstr. 21, Seitengeb. 4 Tr. bei Leberstr. findet anst. Herr g. bill. Schlafstelle. 2411b

Einf. leere Stube, sep., bei **Grail, Brunnenstr. 59, S. 3 Tr.** 2432b

Freundl. Schlafst., separ. Eing., bei **Hierse, Waldemarstr. 28, Quergebäude part.** 2459b

Saub. sep. Schlafst. **Lübeckstr. 10, Hof 2 Tr. r.** 2407b

Möbl. Schlafstelle, sauber (6 M.), **Tempelherstr. 10, Hof r. 4 Tr. r.**
Schlafst. zu verm. **Neue Grünstr. 20, Hof 1. 4 Tr. bei Wunderlich.** 2449b

Schlafst. zu verm. **Waldemarstr. 84, vorn 4 Tr. bei Gsch.** 2447b

Möbl. Schlafstelle für 1 oder 2 anständige Herren **Oranienstr. 69, S. r. III.**
Schlafst. f. 2, Langestr. 36a 4 Tr. I.

Freudl. Schlafst. f. 1 o. 2 Herren von **Gen. Sommerfeld, Stallstraße 6 I. B.**
Schlafst. für 2 Herren bei **Burger, Waldemarstr. 16 3 Tr. I.** 2454b

Freundliche Schlafstelle für Herren **Kottbusstr. 23, Hof 2 Tr. bei Gramon.**
Möbl. Schlafst. (sep. Eing.) **Witschinerstraße 72, Hof 1. 2 Tr.** 2444b

Ein Herr findet febl. möbl. Schlafstelle **Roppenstr. 28, 2 Tr. I.** 2445b
Eine leere Stube **Langestr. 79 3 Tr. I.**

Möbl. Schlafst. sof. od. spät z. verm. **Antlig, Frankfurter Allee 119.** [2475b]
Möbl. Schlafst., sep. Eing., f. 2 Pers., **Waldemarstr. 28, Curg. 4 Treppen,** sofort zu vermieten bei **Woll, nahe am Oranienplatz.** 2474b

2 freundl. Schlafst. sof. zu verm. **bei Wartenberg, Beuthstr. 9.** 2480b
Triftstr. 40a, Stube u. Küche sofort billig zu verpachten. 2481b

Arbeitsmarkt.
Ein tücht. feil. Gef.-B. findet gute Diktation. (Freit. od. Dienst) Adressen **Gräberstr. 83, II. S. I. 3 Tr. r.** [2483b]
Stukatureur zum Ansehen verlangt **Röhrenstr. 32.** 2440b

Verlangt 1 Dreher und 1 Maschinenbauer auf Präzisions-Werkzeugmaschinen. Güter Lohn. Offerten nur schriftlich an **A. Tenner, Großdreesenstraße 13a.**
Ein Pensionär (Arbeiter-Juvalide), mit guter Handschrift, welcher die Leitung eines Vereins-Arbeits-nachweise tags u. abends 8-11 u. 3-6 Uhr übernehmen will, findet zum 15. November leichte u. dauernde Nebenbeschäftigung. Offert. m. Angabe d. bisherigen Thätigkeit unt. V. 12 a. d. Exp. d. Vorwärts.

Unterstützungsverein der Maurer des Westens Berlins.

Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Königshof, Bülowstr. 37:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Entstehung des Kapitals.“ Ref.: Herr Wach.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiche Beteiligung bitten

289/13

Der Vorstand.

Fachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Montag, 2. Nov., Abds. präz. 9 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75:

Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Rohrlack über: „Moderne Strafgesetze.“
2. Verschiedenes.
3. Fragelasten.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Den Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß die Versammlungen von jetzt ab **jeden Montag**, Abends präzise 9 Uhr, in Feuerstein's Salon, und die Geschäftsstunden der Bibliothek jeden **Sonnabend** von 7-9 Uhr in Grindel's Restaurant (Arbeitsnachweis), Dresdenerstr. 116, stattfinden. Um stets zahlreiches Erscheinen ersucht

119/15

Der Vorstand.

Fachverein der Lederarbeiter.

Montag den 2. November, Abds. 8 1/2 Uhr, im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstr. 16:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lark über: „Sibirien.“ Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet

202/9

Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher (Zentrale Berlin).

Montag, den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung bei Grindel, Dresdenerstraße 116.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. [293/4]

Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 1. November, Abends 8 Uhr, in Grätzel's Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79: Vortrag des Herrn Henning: Die Vorzeit der Revolution. — Nachher: Gesellige Unterhaltung und Tanz. Gäste, Damen und Herren, willkommen. [880/19]

Unterstützungsverein der Maurer im Westen Berlins

feiert am **Sonnabend**, den 7. November, im Etablissement Königshof, Bülowstrasse 37, sein

4. Stiftungsfest.

Billets sind bei folgenden Komitee-Mitgliedern zu haben: Jäncke, Steinmeier, 33; Wolf, Steinmeier, 58; Müller, Steinmeier, 58; Schröder, Altondestr. 19; Heberer, Steinmeier, 58; sowie in den mit Plakat versehenen Lokalen.

Anfang 8 Uhr. Herren-Billet 50 Pf. Damen-Billet 30 Pf. Freunde und Gönner unseres Vereins von Nah und Fern sind freundlichst eingeladen. [299/12]

Das Komitee.

Achtung! Kutscher und die im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter.

Sonntag, den 1. November, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Wiencke (früher Renner) Alte Jakobstr. 83:

Große Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung und Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. Neue Mitglieder werden vor und nach der Versammlung aufgenommen. Hierzu ladet ergebenst ein [195/8]

Der Vorstand.

Stuckateure!

General-Versammlung des Fachvereins der Stuckateure

am Montag, den 2. Nov., Abnd 8 Uhr, im Lokale des Herrn Seefeldt, Grenadierstraße 33.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des II. Quartals.
2. Gewerkschaftliches.
3. Vortrag des Herrn Dr. Pinn über „Konfessionelle Lügen“.
4. Verschiedenes.

393/5

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Verein Berliner Gastwirthsgehilfen.

Dienstag, den 3. November, in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße Nr. 57:

I. Stiftungsfest.

Unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Unverzag!“

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).

Festrede, gehalten vom Genossen Fritz Zubeil.

Genossen und Freunde sind willkommen. — Billets sind zu haben an allen mit Plakaten belegten Stellen, sowie im Verkehrslokal, Annenstr. 14. Herren 30, Damen 20 Pf. [2467b]

Stenographen-Schule (Oranienstr. 126).

Ein neuer unentgeltlicher Lehrgang (Lehrmittel compl. nur 1,50 M.) in der Arndts'schen Volks-Buchdruckerei beginnt am

1500L

Dienstag, den 3. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Jedermann ist eingeladen und steht auch Schülern die Teilnahme frei. Unterricht nach außerhalb brieflich. Clausen, Hagelsbergerstr. 45.

Verband der Vergolder, Goldleipenarbeiter u. Berufs-g. Grosse Matinée

am Sonntag, 8. Nov., Mitt. 12 Uhr, in Kaufmann's Varietée, am Stadtbahnhof Alexanderplatz.

Billets sind zu haben bei Dr. Sprenger, Friedrichsbergstr. 30, in den Zahlstellen und den mit Plakaten belegten Handlungen.

Verein der Sattler und Fachgenossen.

Sonntag, den 1. November, Vormittags 10 1/2 Uhr:

im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße Nr. 45.

Tagesordnung: 1. Die sozialen Verhältnisse bei den Griechen und Römern. (Referent: Herr Henning.) 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Hierzu ladet ein [203/3]

Der Vorstand.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Benthstraße 2.

In der Herstellung befindet sich und wird voraussichtlich Ende November ex. zur Versendung kommen:

Protokoll

über die

Verhandlungen des Parteitages

der

sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Abgehalten zu Erfurt vom 14.—20. Oktober 1891.

ca. 25 Bogen, 8°. Eleg. broschürt.

Preis 50 Pfennig.

Die Verhandlungen des Erfurter Parteitages dürften wegen ihrer Bedeutung das lebendigste Interesse eines jeden Parteigenossen in Anspruch nehmen. Die erschöpfenden Verhandlungen über die Taktik der Partei, die Auseinandersetzung mit der sogenannten Opposition, die Schaffung des neuen Parteiprogramms u. s. w. sind überaus wichtig und ihre Kenntniss nach dem kenographischen Gesicht jedem Parteigenossen nothwendig. Zudem haben dieselben auch hohen agitatorischen Werth, was uns veranlaßt, in Rücksicht auf die nothwendige Massenverbreitung, den überaus billigen Verkaufspreis — 50 Pfennig pro Exemplar bei sorgfältiger, geschmackvoller Ausstattung — festzusetzen.

Zu diesem Preise ist das Buch sowohl von uns, wie durch die Vertrauensleute der Partei, die Partei-Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungspediteure zu beziehen. Bestellungen auf einzelne Exemplare sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Um die Auflagehöhe bestimmen zu können, bitten wir uns den ungefähren Bedarf der einzelnen Orte schon jetzt bekannt zu geben; nur so sind wir in der Lage, allen an uns gestellten Anforderungen rechtzeitig genügen zu können.

Die Versendung erfolgt gleichzeitig nach allen Plätzen Deutschlands. Porto und Frachten zu Lasten der Besteller.

Die Firma besteht seit 1873.

Auslage

neuer, besonders preiswerther Centres in

Kleiderstoffen.

Zuchartige Qualitäten, vorzüglich geeignet für Haus- und Morgenkleider, doppelt breit, Meter von 75 Pf. an. Die schönsten Kinderkleider und -Jacken für Mädchen jeden Alters! Fertige Morgenröcke, Flanel-Blousen, Unterröcke und Schürzen in großer Auswahl vorrätzig, event. Massanfertigung schnell! Normal-Unterkleider und Trikotas für Herren, Damen und Kinder. Strämpfe, Socken, Handschuhe, Fächer, Schlaf- und Kesselsachen etc. Gr. Auswahl, billiger Preise.

BERLIN, N. CHAUSSÉE STR. 14.

Sumatra!!

Ich alljährlich stelle ich von heute ab zur Erleichterung meiner Inventur einzelne Pakete Sumatra von größeren Partien noch am Lager,

ganz bedeutend ermässigt

gegen bisherigen Preis zum Verkauf. Diese Offerte ist:

außerordentlich beachtenswerth.

A. Goldschmidt, 1495L
Spandauer Brücke 6 am Gadejchen Markt.

Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74.

35 Millionen Cigarren

neben bei uns in den vorzüglichsten Qualitäten, eigene Fabrikate, abgelagert, von 27 Mark an pro Mille zum sofortigen Verkauf. Händler und Gastwirthe, die reell u. billig kaufen wollen, werden besonders auf diese Offerte aufmerksam gemacht. Proben von 1/10 an, nach anwärts von 300 Stück an gegen Nachnahme. 1501L

Kalläne & Meiling

Färberei und chemische Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderobe, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen. Teppichreinigung. Preshankalt für Möbelstoffe. Sammet u. Kunststoffserei. Reparatur von Herren-Garderobe.

Neu: Glanzbereiung blau gefärbter Kammgarn-Garderobe.

Berlin SW., Benthstr. 9. SW., Blücherstr. 69.

Filialen: W., Potsdamerstr. 51. | Telephon N., Invalidenstr. 139. | 7463
W., Französischestr. 55. | NW., Neue Königstraße 30.
W., Hardenbergr. 42. | Amt L. NW., Wilsnaderstraße 45.

Abholung u. Rücksendung kostenfrei. Preislisten franco. Postsendungen prompt

Meerscham-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.

Spezialität: Porträts berühmter sozialistischer Führer (Lassalle, Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Zylinderknäulen, Rauchfächeln, Stöden und Brochen. Pfisten. En gros. En détail. 890 L

B. Günzel, Brunnenstr. 157, am Rosenhale Thor.

Baar Geld lacht!

Enorm billig!

Sitt Berliner, denn nur Ueberzeugung macht wahr, daß kein Geschäft der Welt mit dem **Größenunternehmen** des Kleider-Pascha eine Konkurrenz bestehen kann. 1487 L

Großer Massen-Anverkauf!
Alles viel billiger wie überall!

- 10 000 Winter-Paletots viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 20 M., jetzt nur 10 M.
- 10 000 Winter-Paletots viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 30 M., jetzt nur 12,50 M.
- 10 000 Winter-Paletots viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 40 M., jetzt nur 15 M.
- 10 000 Winter-Paletots viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 50 M., jetzt nur 18 M.
- 10 000 Winter-Paletots die denkbar besten u. elegantesten, viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 60, 70 M., jetzt nur 20, 24, 25, 27, 30 M. Prima.
- 15 000 elegante Jacket u. Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts- u. Trau-Anzüge) jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18 bis 23 M. 6000 Schlafröcke, 8000 Hosen, einzelne Röcke und Jacketts halb unsofst.
- 8000 Anaben- und Surichen-Paletots, Anzüge. Anverkauf spottbillig!

Kleider-Pascha
genannt: **Der billige Mann.**
32. Rosenthalerstr. 32.
Ecke Sophienstr., Schladen.
Man achte auf 32 und Schladen.
Abends tagesh. elektrisch Licht.

Schladen!

W. Krüger, Schneidermstr.

Stallschreiberstr. 37, 1 Er.
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderobe; für guten Sitz und saubere Arbeit garantiert. Stofflager in gr. Auswahl, auch Theilzahlung. [2498b]

Den Parteigenossen empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe. **Otto Beckurts,** Seydelstr. 25, Hof 3 Er. [1631b]

Bettenfabrik

von **R. KIRSCHBERG**
Berlin C., Spandauerbrücke 1 b.
gegr. 1870, verkauft streng reell **neue Bettfedern**, vorzügl. füllend, Pfd. 0,50, 0,75, bis zu den allerbesten nur 3 M.

Daunen, [1485L]
prima Halbdaunen 1,10, 1,50; reine Ganzdaunen 2,60 (von diesen Daunen genügen 3 Pfd. zum größten Deckbett); allerf. Schwanden daunen nur 4,50 u. 6,50.

Kompl. Decken,
bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen in guter Federfüllung M. 12, 15, 20 bis zu den allerfeinsten Braut- u. Herrschaftsbetten enorm billig.

Infolge der Vervollkommnung der Maschinen immer mehr wächst. Es sei hoch an der Zeit, daß sie sich zusammenschließen, nicht mehr die Hände nützlich in den Schoos legen, sondern eng geschlossen der Fahne der Solidarität, der Brüderlichkeit und der Humanität folgen. Eine von Herrn Henschel gestellte Resolution wurde infolge des Hinweises des Herrn Grauert, daß die Versammlung zu schwach besucht sei, wieder zurückgezogen und darauf ging die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die zielbewußte internationale Arbeiterbewegung auseinander.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirtschaften Berlins und Umgegend hielt am 16. Oktober seine Generalversammlung ab. Beim ersten Punkt der Tagesordnung: Gewähl der Vorstände, wurden zum 2. Vorsitzenden Kollege Lorenz, zum Schriftführer Biemer, zum Kassierer Ulrich, zum 2. Kassierer Spielmann, zu Revisoren G. Schmidt und Pfister und in die Rechtschutz-Kommission Wille, H. Böhl und Schwarzkopf gewählt.

Ausgenommen wurden Otto Schindler, Stephanstr. 22; R. Wendt, Rottbuserstr. 4; Aug. Nicolag, Gartenstr. 52; F. Gabel, Andreadstr. 39; Carl Krüger, Mantuffelstraße 67; W. Schulze, Am Ostbahnhof 7.

Nachdem Kollege Dente der neuen Bestimmungen über die Beschaffenheit der Gast- und Schankwirtschaften und den Entwurf betreffend die Abänderungen der Bierdruck-Apparate erwähnt hatte, beschloß der Verein über diesen Punkt in einer Extra-Sitzung zu diskutieren.

Ein Antrag, obige Bestimmungen nach Inkrafttreten in Protokollform drucken zu lassen und an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abzugeben, wurde angenommen.

Das „Anti-Trunksuchtgesetz“ war das Thema, über welches Dr. Büttgenau am letzten Sonntag in der vom „Vereinsklub“ einberufenen öffentlichen Versammlung für Männer und Frauen referierte. Redner wandte sich energisch gegen das Gesetz und nannte es ein gegen die Arbeiter gerichtetes Missetat. Das so viel getrunken werde, liegt lediglich an der ungenügenden Ernährung des Volkes. Durch die Vertheuerung des Brotes steigere sich die Nachfrage nach Kartoffeln, folglich erhöhte sich auch die Preise derselben. Die Arbeiter nun griffen, um ihre Kräfte einigermaßen zu erhalten, zum Alkohol. Das beweise der Umstand, daß in Schlesien, wo die Volksernährung am dürftigsten ist, auch am meisten getrunken werde. Redner besprach alsdann unter beifälliger Heiterkeit die einzelnen Paragraphen des Gesetzes und die Strafandrohungen. Er erntete für seinen Vortrag reichen Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Unter Verschiedenem theilte der Vortragende noch mit, daß am Sonntag, den 1. November, Herr Peus in selbener Saale einen Vortrag über „Das Wissen“ halten werde. Nach Schluß des offiziellen Theils folgte gemüthliches Beisammensein, verbunden mit Tanz.

Der Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter hielt am 20. Oktbr. in der Kronenbrauerei eine mögig besuchte Bezirksversammlung für den Westen ab. Der Referent, Genosse Koblentz, beleuchtete in seinem Vortrage die gesamten sozialen Verhältnisse und legte klar, daß die Unternehmer ihre Interessen viel besser wahrzunehmen verstehen, als die Arbeiter, welche, obwohl in letzter Zeit große Fortschritte gemacht worden, weder politisch noch gewerkschaftlich in der Weise organisiert seien, wie es ihr eigenes Interesse erheische. Unter „Verschiedenem“ wurden die Verhältnisse der Zahlstelle bei Piesch, Birkenstr. 24, einer Besprechung unterzogen und der Kollege Neumann als Beitragsammler bestimmt. Zum Schluß brachte der Kollege Neumann noch die in neuester Zeit bei Siemens u. Halske in Charlottenburg eingeführte Visitation zur Sprache, dieselbe einer scharfen Kritik unterziehend.

Der Lehrkursus der Werkster Arbeiter und Arbeiterinnen zur ersten Hilfe bei Unfällen hielt Montag, den 20. d. Mts., bei Feuerstein seine dritte Lehrstunde ab. Herr Dr. Bernheim ließ durch einige Schüler das Steilet erklären und gab dann eine genaue Erklärung der Wundenheilung. Besonders machte er Allen, welche einen Verwundeten behandeln, die größte Reinlichkeit und Sauberkeit zur Pflicht, da sonst sehr leicht böse Folgen für den Verletzten eintreten können. Vergleichlich wurde auch die praktische Anwendung der dreieckigen Tücher bei Verletzungen am Kopf und Arm gezeigt.

Die Vorstände und Delegirten der Ortsklassen setzten am 21. d. M. die Diskussion über die Einführung der freien Arztwahl resp. den Austritt aus dem Gewerks-Krankenverein fort. Vertreten waren 25 Ortsklassen.

Bladed (Schuhmacher) ist gegen freie Arztwahl. Es sei nicht nothwendig, deshalb aus dem Gewerks-Krankenverein auszutreten, weil die Zahl der Ärzte nicht genüge; dem könne dadurch abgeholfen werden, daß man die Zahl derselben entsprechend vermehre. Die Verhältnisse seien bei jeder Klasse andere. Eine Klasse, welche bisher 27 Pf. Beitrag erhoben habe, müßte denselben um mindestens 12 Pf. erhöhen, während eine Klasse bei einem Beitrag von 57 Pf. mit einer Erhöhung von 3 Pf. auskäme. Redner will es den Mitgliedern überlassen, hierzu Stellung zu nehmen. Seien diese für freie Arztwahl, dann sei er auch dafür.

Guthert (Maschinenbauer) tritt dem Vorredner entgegen. Für die kleinen Klassen sei die Sache freilich schwierig, dieselben müßten kontrollirt werden. Wenn der Gewerks-Krankenverein sich auflösen würde, dann wäre es um die kleinen Klassen sowieso geschehen. Hier komme es vor allen Dingen darauf an, den § 46a der Krankenkassen-Novelle aus der Welt zu schaffen. Wenn man jetzt die Zahl der Ärzte beim Gewerks-Krankenverein vermehre, so thue man es deshalb, um später im Reichstag damit zu renomiren, daß der Verein allen Anforderungen genüge, um so dieses Bevormundungssystem durch das Gesetz fixiren zu können.

Redner kritisiert hierauf die Zustände im Gewerks-Krankenverein. Es sei beispielsweise den wenigsten Mitgliedern bekannt, daß da oben ein Fonds von 85-100000 M. vorhanden sei, aus welchem den kranken Mitgliedern Zuschüsse für Badefuren zu gewährt sind. Ihm sei der Fall bekannt, daß ein Arbeitervertreter, welcher elf Jahre im Vorstände einer Ortsklasse gesessen habe, keine Ahnung von dem Vorhandensein dieses Fonds gehabt habe, während der Rentant dieser Klasse zwei Mal auf Kosten desselben Bedereisen gemacht habe. Derartige Zustände vor die Öffentlichkeit zu bringen, wolle er sich zur Aufgabe machen.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion sprachen noch für Einführung der freien Arztwahl Jodlonsky (Maler), Reuter (Röbelpolier), Haber (Goldschmied), Hoffmann (Tischler) und Lange (Klempner). Manion (Buchdrucker) und Müdert (Allgemeine) sind zwar im Prinzip für freie Arztwahl, haben aber praktische Bedenken. Manion ist gegen Zentralisation der Klassen. Gegner ist Kowalenky (Schuhmacher). Dr. Rubinstein betont, daß die Ärzte nicht aus persönlichen Interesse anwesend seien, dieselben wollten der Versammlung vielmehr als technischer Beirath zur Seite stehen. Auch sei es falsch, daß die Ärzte, welche sich für diese Sache interessieren, nur solche seien, welchen es an Patienten fehle. Es seien vielmehr eine ganze Anzahl Geheimräthe, Professoren, Sanitätsräthe und zum Theil sehr wohlhabende Männer darunter, denen es nicht darum zu thun sei, sich auf diese Weise eine Praxis zu verschaffen. Hieraus wird die Diskussion geschlossen. Nach Erledigung einiger sachlicher und persönlicher Bemerkungen gelangt folgende Resolution gegen eine Stimme zur Annahme: Die heute in der Berliner Ressource tagende Versammlung der Vorstände und Delegirten der Berliner Orts-Krankenkassen empfiehlt den Mitgliedern, in ihren Klassen dahin zu wirken, daß in aller nächster Zeit die Einführung der freien Arztwahl faktisch und; daß ferner die Mitglieder dahin wirken mögen, daß der Gewerks-Krankenverein möglichst bald aufgelöst wird, da derselbe den Anforderungen, welche an ihn gestellt werden, nicht

mehr entspricht, er vielmehr ein Hemmnis- und Bevormundungsmittel den Ortskrankenkassen gegenüber bildet. Ferner wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Kommission beauftragt wird, sich mit dem Vorstand des Vereins für freie Arztwahl in Verbindung zu setzen, um möglichst reichhaltiges Material zu beschaffen und dieses dann den Vorständen der Ortsklassen zugänglich zu machen. Nach Annahme dieses Antrages legten die Kommissionsmitglieder Küdert und Bladed ihr Amt nieder, ersterer mit der Motivirung, er wolle seinen Eiertanz ausführen. An Stelle der Ausscheidenden wurden die Herren Dittich und Foges gewählt.

Der Verein Berliner Handbierer hielt am 12. Oktober seine erste ordentliche Generalversammlung im neuen Geschäftsjahre ab. Es ließen sich 16 neue Mitglieder aufnehmen, und der Rentant Kollege Runges führte unter Jahresbericht etwa folgendes aus. Der Verein hatte im verflochtenen Jahre eine Einnahme von 11 185,75 M. und eine Ausgabe von 8080,52 M., verbleibt ein Vermögen von 3105,23 M. An laufenden Unterstufungen in Krankheitsfällen wurden gezahlt an 67 Kollegen 1285 M. und an Extraunterstufungen in hilfsbedürftigen Fällen wurden an 30 Kollegen 552 M. gezahlt. An Sterbe-Unterstützung wurden vorausgibt 1430 M. und diese Summe vertheilt sich auf 5 Kollegen, 3 Frauen und 32 Kinder. Nachdem dem Vorstand Decharge erteilt, wurde ein Bericht der Stellenvermittlung verlesen, aus welchem zu ersehen war, daß von 352 Kollegen, welche sich um Stellung meldeten, 354 untergebracht werden konnten, und daß die Zahl der gemeldeten Stellen 618 betrug. Auch die Benutzung der Bibliothek war eine rege, indem im Laufe dieses Jahres 432 Bücher gelesen wurden. Das Sterbegeld wurde beibehalten, wie im vergangenen Jahre, und wurde, nachdem der neugewählte Vorstand sein Amt angetreten, Punkt 4 erledigt. Es wurden zu Revisoren gewählt: Hamann, Bickert und Freiberg. Ins Bestkomitee wurden Paul, Wolke, Winter, Dobrot und Graminsky, in den Ehrenrath wurden Hamann, Bickert, Karl Krüger, Krimann und Stahlberg gewählt. In Kontrolleuren wurden Krimann, Panke und Bocherl ernannt.

Es wurde besanzt gemacht, daß laut Statut die Versammlungen jeden Dienstag nach dem 8. und 22. stattfinden und schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmänner Berlins und Umgegend hielt am 20. Oktober ihre ordentliche Monatsversammlung ab, in welcher Redakteur Huth über die Wirkungen des Kapitalismus referierte. Die Versammlung folgte dem Vortrag mit Aufmerksamkeit und spendete dem Referenten lebhaften Beifall. Diskussion fand nicht statt. Unter Punkt 3 der Tagesordnung: Wahl eines zweiten Schriftführers, ging Kollege Böhm aus der Wahl hervor. Nach Erledigung einiger anderer Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Die öffentliche Versammlung selbständiger Barbiers, Friseure und Perrückenmacher Berlins und Umgegend, welche am 27. Oktober tagte, war auch von Innunganhängern besucht. Kollege Helbig führte in längerer Rede aus: Die Innungen hätten in früherer Zeit sehr viel Gutes für sich gehabt, in unserer Zeit, der Zeit der freien Konkurrenz aber seien sie für das Fortkommen der einzelnen Kollegen infolge ihrer Privilegien geradezu schädlich. Dagegen Front zu machen müßte unsere Aufgabe sein. Es hätte sich zu diesem Zweck eine freie Vereinigung gebildet, welcher beizutreten er jedem Kollegen warm ans Herz lege. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Kühne und Schmidt im Sinne des Referenten, ferner die Kollegen Gohs und Gerde im gegentheiligen Sinne. Letztere wurden aber gebührend widerlegt und dann gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die heute in der Kronenbrauerei tagende öffentliche Versammlung der Barbiers, Friseure und Perrückenmacher Berlins und Umgegend erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Helbig einverstanden, und verpflichtet sich mit allen Mitteln dazuhinzuwirken, unsere Lage zu verbessern, da von der Innung keinerlei Hilfe zu erwarten ist.

Charakteristisch ist noch, daß die Innung ihren Mitgliedern verboten haben soll, unsere Versammlungen zu besuchen; diesem Befehl gegenüber haben verschiedene Kollegen damit geantwortet, daß sie aus der Innung aus- und der Freien Vereinigung beigetreten sind.

Der Bildungsklub der Handbierer Berlins hielt am 22. d. M. eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher folgende Herren in den neuen Vorstand gewählt wurden: Glashagen, Vorsitzender, Rein, Schriftführer, Poltz, Kassierer, Pinzer und Frische, Revisoren. Da Kollege Glashagen, seiner kürzeren Arbeitszeit entsprechend, erklärte, das Amt als Bibliothekar trotz seines Vorstandsamtes mit verwalten zu können, wurde derselbe zum Bibliothekar bestimmt. Die Uebergabe der Reuter an den neuen Vorstand erfolgte Dienstag, den 27. Oktober.

Der vorgerückten Zeit wegen wurde der angekündigte Vortrag des Kollegen Rein über das Thema „Der Nazarenen und seine Lehren“ fallen gelassen; Kollege Rein erklärte, in einer der nächsten Versammlungen gern bereit zu sein, falls es die Kollegen wünscht, den Vortrag zu halten.

Auf speziellen Wunsch der Kollegen wurde die Tagesordnung noch durch den Punkt „Verschiedenes“ erweitert.

Es entspann sich nun über das Verhalten des Kollegen Lamprecht eine sehr lebhaft Debatte, in welcher die Delegirten von der Zeitung „Einigkeit“ die Thätigkeit Lamprechts als früheren Redakteurs jenes Blattes einer sehr scharfen Kritik unterwarfen und ausführten, daß Lamprecht derjenige sei, welcher gerade am Niedergang der Zeitung Schuld trage. Die Zeitung könne bei einer regelrechten Zeitung, wie es die jetzige sei, auf die Dauer glänzend bestehen. Falls Lamprecht nicht der Aufforderung in der Zeitung Folge leisten sollte, werde man gegen ihn gerichtliche vorgehen. Kollege Pinzer führte dem gegenüber aus, daß das nicht richtig sei, denn sobald ein Kollege sein Amt niedergelegt habe, würde über denselben hergegangen. Ein Antrag des Kollegen Ködlike, Lamprecht auf Grund seiner Aeußerungen im Wahlverein aus dem Klub auszuschließen, fand darauf mit der Erklärung seine Erledigung, daß der Bildungs-Klub vorläufig noch nicht berechtigt sei, in solcher Weise gegen Lamprecht vorzugehen; obgleich letzterer aus der Partei ausgeschloffen, könne man ihm den Zutritt zum Bildungs-Klub noch nicht verwehren. Auf Grund dieser Ausführungen zog Kollege Ködlike vorläufig seinen Antrag zurück. Zum Schluß unterwarf man das Vorgehen des Erfurter Kongresses, sowie das Verhalten der Opposition einer scharfen Kritik. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen und Wachsen des Klubs. Man blieb darauf noch eine geraume Zeit gemüthlich beisammen und jeder sprach über den musterhaften Verlauf der Versammlung seine Freude aus.

Die Jahreshilfe Berlin Ost der Zentralvereins der Gärtner hielt am 21. Oktober ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe bot einen interessanten Vortrag des Kollegen Dorn über die Geschichte der Pflanzen. An der lebhaftesten Diskussion über den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag beteiligten sich mehrere Redner, welche noch einige Punkte des Themas näher erläuterten. Es wurde u. a. hervorgehoben, daß gerade die Gärtner am ehesten Gelegenheit haben, die Geheimnisse der Natur einzudringen und den Mann, welchen die heute königlich-funktionirte Religion durch ihre Dogmen auf die große Masse ansetzt, von sich abzuschütteln. Ferner wurde erwähnt, daß es Pflicht jedes Prinzipals wäre, seine Lehrlinge mit dem Leben der Pflanzen bekannt zu machen, weil, wenn erst Jemand mit dem Innern der Pflanze vertraut ist, er dieselbe mit Begeisterung auch kultiviren könne.

Der hierin obwaltende Mangel würde jedoch damit entschuldigt, daß die weitaus größte Zahl der Herren, welche oft so sehr über ungenügende Kenntniss ihrer Gehilfen schreien, gerade in diesen Kardinalpunkten unseres Faches durch hervorragende Unwissenheit glänzen und deshalb auch jeden Schritt, welchen die Gehilfen zu ihrer geistigen und wirtschaftlichen Befreiung unternehmen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden, meist verwerflichen Mitteln zu vereiteln suchen. Nach befriedigender Erledigung mehrerer Fragen wurde den Kollegen noch mitgetheilt, daß in den nächsten Versammlungen zur Organisationsfrage Stellung genommen und etwaige Anträge zur nächsten Generalversammlung brechen werden müßten.

Der Arbeiter-Bildungsverein für Rigdorf und Umgegend hielt am 20. d. M. im Vereinslokal bei Hoffmann seine Generalversammlung ab. Der Kassenbestand des Vereins betrug 24,80 M. Das Ostervergnügen ergab einen Ueberschuß von 183,75 M., außerdem stehen noch ca. für 13 M. Billets aus. Das Stiftungsfest ergab ein Defizit von 33,10 M., welches vom Ueberschuß des Ostervergnügens gedeckt wurde. Somit ist ein Ueberschuß von 145,65 M. vorhanden. Es wurde beschloffen 30 M. für die Vereinsbibliothek zur Anschaffung von Büchern, 50 M. dem Vertrauensmann für Rigdorfer Angelegenheiten, 60 M. dem Volksblatt des Kreises Zehlendorf und den Rest von 5,65 M. der Vereinskasse zu überweisen. Zwei Genossen, ausweilich Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins aus Wien, wandten sich an die Versammlung mit der Bitte um eine Unterstützung. Es wurde jedem 5 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Der zweite Punkt Statutenberatung, wurde wegen vorgerückter Zeit fallen gelassen und wird in der nächsten Generalversammlung als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden. Unter Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes wurde von einigen Mitgliedern die Frage gestellt, ob sich der Verein mit der bisherigen Taktik der Fraktion einverstanden erklärt oder sich auf den Boden der Opposition stellt. Die Frage wurde dahin erledigt, daß man sich den Parteitag zu Ende gehen lassen und den genauen Bericht abwarten müsse. Eine Generalversammlung werde zu dieser Frage besonders einberufen werden.

In Herzfelde fand am 25. Oktober eine öffentliche Versammlung der Ziegler-Arbeiter für Herzfelde und Umgegend statt. Die Versammlung hatte den Zweck, eine Lokalorganisation zu gründen. Der Referent Treuberg, ein Berliner, wies in längeren Ausführungen den Werth und Nutzen der Organisation nach, u. a. anführend, daß für die Arbeiterorganisationen die letzten Jahre eine Zeit der schwersten Kämpfe und Verfolgungen gewesen sind und es jetzt auch noch nicht viel besser steht. Das Ausnahmeweise sei unzählige Male gegen die gewerkschaftlichen Organisationen angewendet worden, und namentlich in den Lohnkämpfen habe die Polizei fast immer das Unternehmertum in jeder Weise durch Verbot der Organisationen oder Beschlagnahme der Gelder bei Arbeitseinstellungen oder durch Ausweisung der sogenannten Streikführer unterstützt. Aber trotzdem blieben die Arbeiter der Organisationsidee treu, wenn es auch unter solchen Verhältnissen nicht ausbleiben konnte, daß einige Arbeiter den Rath verloren, als man ihnen die ganze Kritik vernichtete. In kurzer Zeit saßen aber selbst diese wieder feuchten Muth zum Kampfe wider den Kapitalismus. Immer wieder wurden neue Organisationen trotz der Verfolgungen errichtet. Die deutschen Arbeiter waren indes nicht die einzigen, welche Verfolgungen erlitten. In anderen Ländern handelte es nicht besser, selbst nicht in den sogenannten Sozialpublikan, wo das Bürgerthum die Herrschaft antritt. In Frankreich seien die Arbeiterorganisationen nach dem Kommune-Aufstand, als die Bourgeoisie zur Herrschaft gelangt war, unterdrückt worden. Die Haltung der französischen Bourgeoisie sei typisch für die Haltung des Besitzenden überhaupt gegenüber den Gewerkschaften der Arbeiter. Aus dieser Sachlage könne die Arbeiterschaft ersehen, daß sie vom Bürgerthum nichts zu erhoffen habe und das Proletariat auf sich allein angewiesen sei. Die deutschen Arbeiter dürften deshalb nicht nachlassen im Kampfe wider das Unternehmertum — oder Kampf kein Sieg. In der Diskussion waren sämtliche Redner mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschloß man einstimmig, zur Wahrung der Interessen der Ziegler-Arbeiter für Herzfelde und Umgegend eine Lokalorganisation zu gründen. Zu diesem Zwecke wurden fünf Personen gewählt, welche das Weitere veranlassen sollen. Fast sämtliche Anwesende zeichneten sich in die ausgelegten Mitgliederlisten ein. Nachdem noch unter Verschiedenem Mehreres besprochen worden war, schloß der Vorsitzende Reimann die Versammlung mit einem Hoch auf die völlerbestreitende Sozialdemokratie.

Literarisches.

Der Schrei der Plage. Aus dem Englischen des M. W. von Andr. Schen für Männerchor komponirt von Jos. Schen. Dresden, Jos. Gänther. Groß-Oktav. Partitur und Stimmen Partitur 2 M., jede Stimme 40 Pf.

Frühe mit brennenden Schwänen. Von Friedrich Du Meyer. Berlin 1891, Eduard Reigel. 8°. 154 S. Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit in der Sozialdemokratie. Sozialdemokratie und Sozialreform. Eine öffentliche Diskussion mit der „National-Zeitung“. Von Albert Steig, Redakteur des „Schweiz. Sozialdemokraten“. Bern. Zürich 1891, Buchhandlung des Schweiz. Grünervereins. 8°. 82 S. Preis 40 Centimes.

Die Entwicklung. Der Darwinismus in neuer Auffassung. Von Wilhelm Kuhnaldi, Redakteur. Berlin 1891, Selbstverlag des Verfassers. 8°. 82 S. Preis 25 Pf.

Welt und Menschheit. Eine Vorlesung der materialistischen Weltanschauung. Von Wilhelm Strecker. Nach einer Einführung von Prof. Dr. Ludwig Büchner. Leipzig 1891, Max Spohr. 8°. 243 S.

Die moderne Völkerei und die Ethik. Von Dr. Karl Friedrich Jordan. Berlin 1891, Rehwald. 8°. 68 S. Preis 1 M.

Die Fachvereine und die soziale Bewegung in Preußen. Von Dr. jur. M. von der Osten. Sonderabdruck aus Schmoller's Jahrbuch für Gesetzgebung u. XV. 4. Leipzig 1891. Dunder u. Humblot. 8°. 104 S. Preis 2 M.

Die Ursachen der meisten Eisenbahn-Unfälle und die Mittel zur Verhütung derselben. Von F. W. Prof. Dr. Charlottenburg 1891, Rudolf Janc. 8°. 6 S. Preis 40 Pf.

Deutsche Warte. Monatshefte, herausgegeben von Engelbert Bernerstorfer. 11. Jahrgang. Wien VIII. Langgasse 15. In Leipzig bei C. F. W. Best.

Sprechsaal.

Die Redaktionen stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum zuläßt, dem Publikum zur Verfügung von Redaktionen abgesehen. Interessent zur Verfügung; sie vermahnt ihn aber gleichzeitig bagagen, mit dem Inhalt derselben Verantwortung zu werden.

Erklärung. Die Münchener „Allg. Ztg.“ schreibt, ich sei vom Vorstand gemangelt worden, von der Redaktion der „Volks-Tribüne“ zurückzutreten wegen der Differenzen mit dem Pastorssekretär Fischer.

Ich bin von der Redaktion zurückgetreten, aber freimüthig und aus anderen, u. B. ganz persönlichen Gründen. Die Gelegenheit mit Fischer ist reine Privatsache.

Paul Gerst.

Billig, reell u. gut.

Wo die Kranenstraße führt
 Ist Nr. 1 12 Jahre etabliert
 A. Gröger, wohl renommirt,
 Weil er durch Uhren erlitt.
 Das Gute wird importirt
 Noch Besseres selbst fabrizirt
 Alles fein reparirt (1898)
 Gedult und renovirt.
 Wenn Deiner Uhr was passiert
 Die alte Zwiebel Dich genirt
 So sich, was Gröger Neues
 führt,
 Kauf, und Du bist entzückt

Roh-Tabake.

Größte Auswahl, billigste Preise von
 1881 im Handel befindlichen Tabaken
Heinr. Frank,
 Brunnenstr. 141-142.

E. Strauss, Schneidermeister,
 Blumenstr. 46, part., (1898)
 empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-
 Garderoben. Für guten Sitz u. saubere
 Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen
 in grosser, geschmackvoller Auswahl.
 Roulaute Zahlungsbedingungen!

Bettfedern

neue, gut gereinigte, von 60 Pf.
 an. Fertige Betten, besteh. aus:
 Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen,
 neue gute Federfüllung von 12 M.
 an. Vollständiges reines Damen-
 bett nur 27 M. Fertige Inletts
 und Bezüge zu Fabrikspreisen.

Matraken

Seegrassfüllung, nur 3,75, India-
 latex- und Rohhaarfüllung, spott-
 billig, Feldbetten 9 M. Große Aus-
 wahl von Bettstellen, Kinderbett-
 stellen, Steppdecken von 2,75 an.
 Rein langjähriges Renommee
 bürgt für strengste Reellität.

D. Feibel,

Berlin, Chaussee-Strasse 111.
 Telefon-Nr. III. 948.

**Patent-
 Angelegenheiten**

Kontursmassen-Ausverkauf
 A. Richter Nehsgr., Jacob Golde,
 bestehend aus Kleiderstoffen, Wäsche,
 Seinen, Teppiche, Gardinen u. s. w.
 werden zu festgesetzten Taxen, tgl. verk.
29. Gr. Frankfurterstr. 29.

Flaschen und Kraken
 mit und ohne Patent-Verschluß liefert
 Berlin S.,
Carl Erdmann, Annenstr. 17/18

THEODOR FRICKE
 Strickgarn- und Strumpfwaren-Fabrik, Berlin.
 1. Geschäft: Oranienstraße 174. 2. Geschäft: Zannowigbrücke 1.



Tricot-Damen-Tailen
 Winterstoff mit eingewickelm Futter
 von 2,50-7,50 Mark.

Normal-Heinden

	Gr. 1	2	3	4
Merino	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	3,50	4,00	4,50	5,00
Reinwollene	4,50	5,00	5,50	6,00

Normal-Hosen

	Gr. 3	4	5	6	7
Merino	1,40	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	2,50	3,00	3,50	4,00	4,50
Reinwollene	4,00	4,50	5,00	5,50	6,00

Unterjaden

für Herren und Damen

	Gr. 4	5	6	7	8
Merino	0,85	1,10	1,40	1,70	1,90
Sigogne	1,55	1,85	2,15	2,45	2,75
Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75
Reinwollene	2,75	3,25	3,75	4,25	4,75
Respirations- Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75

Winter-Unterhosen

mit einfachem Bund

	Gr. 4	5	6	7
Ungebleicht	1,10	1,35	1,60	1,90
Merino	1,25	1,50	1,75	2,00
Starke Merino	2,25	2,50	2,75	3,00

Herren-Westen

links und rechts gestrikt, mit und ohne
 Muster.
 2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,
 7,00, 8,00.

Damen- und Kinder-Westen
 von 1,50-6,00 M.

Neuheiten

in hochleganten Capotten
 in allen Farben
 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 6,00, 7,50.

**Wollene Plaid's
 und Tailen-Tücher**

in großer Auswahl
 von 2,00, 2,50, 3,00-6,50.

Bei Abnahme von 3 Stück
 einer Sorte

**10 Prozent
 Rabatt.**

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,

nur Badstraße 18,

Ecke der Stettinerstraße,

empfehlen in

überraschender Auswahl:

Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30-40 M.

Eleg. Paletots 20, 24, 27, 30-42 M.

Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 M.

Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.

Arbeitsjachen äußerst dauerhaft gearbeitet,
 in jeder Preislage!

Reizende Knaben-Anzüge und Paletots
 zu allen Preisen und für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager zur Herbst- und
 Winterauswahl,
 vom einfachsten bis zu den feinsten
 Fabrikaten, zu

Bestellungen nach Maß

zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.



Wichtig!
 Arbeit.

Zahn-Atelier Alfred Jordan, Müllerstraße
 Nr. 175 L,
 Ecke Feuerstraße, am Wedding-Platz.
 Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, ohne Entfernung der Wurzeln,
 von 2 Mark an, Plombieren etc. etc. **Chirurgische Zahnheilkunde.** (1892 L)

Central-Leihhaus-Ausverkauf, 72 Jägerstrasse 72

20000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge, neu und wenig
 getragen, in besten Stoffen und neuesten Modellen von Nr. 9, 12, 15, 20, 30-40
 Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Joppen, Pelze, Schuwalosse, Monats-Anzüge (auch für torpente Personen passend), goldene und silberne Herren u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten,
 alles für die Hälfte des Wertes. Noch nie dagewesen! **Gelegenheitskauf!** Damen-Wintermäntel, vom einf. bis zum elegant. Spottbillig, für den 3. Teil des Wertes. Die Verwaltung,
 Mitte genau auf Nr. 72 zu achten. **Zuch Sonntag geöffnet.**

**Alles zusammen
 für
 nur 3 Mark**

- 1 Fenster-Ell-Gardinen und 1 Paar Gardinenhalter . . . 3 Mk.
- 1 Tischdecke m. Schnur u. Quasten, 3 Sophabeden, 1 Sophalissen 3 Mk.
- 1 Paar Damen-Sohmo-Hosen, langgetirt u. 1 Damenunterrod 3 Mk.
- 2 Paar gewebte Herren-Unterhosen u. 2 Gesundheitsbenden 3 Mk.
- 1 Oberhemd m. lein. Einf., 2 lein. Kragen, 1 Paar Manschetten 3 Mk.
- 1 Waffel-Bettdecke, 1 lein. Tischuch u. 1/2 Dhd. Cashent. 3 Mk.
- 1 Dhd. leinene Wischt. m. Vorder. 1/2 Dhd. reinl. Stubenhandt. 3 Mk.
- 1 Camilla, Damen-Kleiderhoff . . . 3 Mk.
- 1 Plaidstoff in geschmackvoller Ausführung . . . 5 Mk.
- 1 Halsen, zu Gesellschaftszwecken . . . 6 Mk.

1 Robe
 67/1
 Fortsetzung des Verkaufs
 etwas unfauler
 gewordenen
Waaren.

Unjambere Hemdentücher,
 die geteilt wurden, zu Hauswäsche,
 20 Meter 5,50 und 6,50 M.
 1/2 Dhd. Herren- od. Damen-Nachhemd. aus Hemdentuch, jezt 3 u. 4 M.
 Reinf. Bettlaken ohne Naht, 2 Mr. 1,50 Mtl. in Hausmacher 1,80 M.
 1/2 Dhd. prima Hausmacher-Eischtücher, vorzüglich in der Wäsche,
 jezt nur 3 Mk. Ein Posten prima 1/2 Mtr. breite Damast-Hand-
 tücher, 1/2 Dhd. jezt 3 Mk. Engl. Ell-Gardinen, etwas un-
 fauler, in vorzüglichen Qualitäten. Reste von 10-20 Mr. à 35, 45,
 55 Pfg. Werth das Doppelt. Teppiche, die nur feucht geworden,
 wenig unansehnlich.
 Perser, Brüssel, Mandelher, 180x200 Mr. 4,50. 170x240 Mr. 10,50
 200x270 Mr. 13,50. 270x340 Mr. 21,00
Albert Margoninski, Spandauerstr. 32, Ecke
 Sendungen nach außerhalb prompt geg. Nachnahme.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen
 in Mahagoni u. Nussbaum.
 Küchenmöbel in grosser
 Auswahl empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.
 Roelle Waare. (569 L.)
 Prompte Bedienung.

Jede Uhr 1088L

zu repariren und zu reinigen kostet bei
 uns unter Garantie des Gutgehens nur
 1 M. 50 Pf. (außer Druck). Kleine
 Reparaturen billiger. Lager aller Arten
 neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf
 zu ermäßigten billigen Preisen. 42L
A. Rothert & Stolz, Uhrmacher.
 Andreasstr. 62, Chausseestr. 78,
 3. Geschäft: Chausseestr. 34.

Emil Franke Wittwe,

Saarbrückerstr. 6.
 Empfehle meine anerkannten guten
**Nähmaschinen, sowie Wasch-
 und Wringmaschinen** zu den
 billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-
 Werkstatt im Hause. 1214 L

Roh-Tabak sämtlicher
 Sorten.

Größte Auswahl, billigste Preise.
G. Ekhuysen, Alte Schönhauserstr. 5.

Hamburger Laden

(Spezialität: Arbeits-Anzüge)
 jezt: **Linienstr. 225,**
 Ecke der Grenadierstraße, nahe dem
 Schönhauser Thor (früher Brunnen-
 u. Eisasserstr. Ecke u. Weinbergweg 2,
 am Rosenhäger Thor.
 1166 L. **J. Leiser.**

Rollmöpse,

60 Stk. 1,75, Stratheringer à 1,75,
 offerirt H. Kothler, Diegenhackerstr. 7/8.

Winter-Valetot,
Schwerer Double mit warmem Futter,
überall 20 M.
für 12 M.

Winter-Valetot,
Prima Double mit Blaidfutter,
überall 30 M.
für 20 M.

Winter-Valetot,
Prima Eskimo mit Samafutter,
überall 40 M.
für 27 M.

Winter-Valetot,
Montagnac, Patensé, Ploconné,
Frise mit Steppfutter,
55, 45, 40, 36 M.

Winter-Mäntel
aus dickwolligen Cheviots
und Loden
35, 25, 20, 12 M.

Hohenzollern-Mäntel,
grauer Double mit Wollfutter,
60-50-
bis 45 M.

Loden-Joppen,
dickwolliger Loden, gefüttert,
15-12
bis 9 M.

Knaben-Valetots,
Eskimo und Double,
15-12-8-6
bis 5 M.

Werktags-Beinkleid,
Rammgarn-Imitation,
überall 4,50 M.
für 2 M. 75 Pf.

Winter-Beinkleider,
Wulst, Velour und Cheviot,
8,50-7,50-6
bis 4 M. 25 Pf.

Rammgarn-Beinkleider,
enorme Muster-Auswahl,
15,50-12-9,50
bis 6 M. 50 Pf.

Engl. Feder-Hosen,
Nur beste Fabrikate,
8,50-6-4,50
bis 2 M. 35 M.

Rein Feilschen
kein Handeln,
sondern streng
feste, sehr
billige Preise.

Geschäfts-Häuser

Der Verkauf
geschieht unter
strengster
Beobachtung
reeller
Grundsätze.

Baer Sohn BERLIN.

24a. Chausseestrasse 24a. 8. Brüdenstrasse 8.
1. Hauptgeschäft. 2. Hauptgeschäft.
16. Gr. Frankfurterstrasse 16. 1489L
3. Zweiggeschäft.

Eröffnung der Winter-Saison. Maass-Bestellungen

werden unter Leitung erster Meister, der Mode entsprechend, mit Gewächrtadellosen Eigens in eigenen Werkstätten zu sehr wohlfeilen Preisen angefertigt.

Winter-Valetot,
schwerer Double
mit warmem Futter
12 M.

Winter-Valetot,
Prima Double
m. wollig. Blaidfutter
20 M.

Winter-Valetot,
Prima Eskimo
m. Schw. Samafutter
27 M.

Herren-u. Knaben-Bekleidung.

Jedem Preis ist mit Zahlen an den Baaren ausgezeichnet.

Werktags-Anzug,
dunkel farbig und stark,
überall 16 M.
für 10 M.

Winter-Anzüge,
Cheviot, Wulst und Velour,
36-30-25-20
bis 15 M.

Rammgarn-Anzüge,
überraschend großartige Auswahl,
45-42-36-30
bis 28 M. 50 Pf.

Koch-Anzüge,
echte gebiegene Rammgarn,
50-42-36
bis 30 M.

Gehrock-Anzüge,
zweireihig, schwarzes Rammgarn,
langes Jagon,
40 M. und 48 M.

Gesellschafts-Westen,
Seide u. Pique, wunderb. Muster,
7,50-5-4
bis 2 M. 50 Pf.

Frach-Anzüge
nach Maass.
Nur beste, schwarze Tuche.
55 M. bis 70 M.

Knaben-Anzüge,
Trikot und Wulst,
8-7-5-4
bis 3 M. 25 Pf.

Wollene Stridwesten,
vorzüglichste Ausführung,
6,25-4,25-3
bis 2 M. 50 Pf.

Normal-Winter-Hemden,
Wolle, Halbwole, Baumwolle,
3,75-2,60-1,50
bis 1 M. 35 Pf.

Winter-Trikot-Hosen,
Wolle, Halbwole, Baumwolle.
3-2-1,40
bis 90 Pfennig.

Arbeits-Jacke, Arbeits-Westen,
Arbeits-Hosen, Arbeits-Hemden,
Arbeits-Blousen
für alle Gewerkschaften.

Hutfabrik Wilhelm Böhm.

1. Geschäft: Blücherstr. 11, vis-à-vis der Kreuzkirche.
2. Geschäft: Dresdenerstr. 123, zwischen Oranienplatz und Rottbuscher Thor.

Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen und Filzshuhen. 1387L

Singer-Maschinen,

neu 50 M., Ring-schiffchen 80 M., f. Schneider 95 M. hochelegant, unter 5 jährig. Garantie. Gebrauchte Singer gutstehend, 15 M. Bringmaschinen 18 M.

Reparaturen prompt und billig bei Genosse W. Griese, Mechaniker, Fossenerstrasse 38. Theilzahlung gestattet. Nach Auserhalb franko Bahnhof Berlin. 1236L

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Aufstellungen in Mahagoni und Buchbaum; Günstig-möbel in großer Auswahl empfiehlt

1207 L Franz Tutzauer, Köpnickstr. 25.

Damen- und Kinderhüte, garnirt und ungarirt, sowie sämtliche Artikel der Hut-, Weißwaren- und Wollwaren-Branchen, insbesondere Herren- und Damenwesten, Regenschirme, Handschuhe etc. empfiehlt zu billigsten Preisen 144L

Gute Möbel

vom einfachsten bis elegantesten, in allen Holzarten hält stets großes Lager und fertigt nach Wunsch in kürzester Zeit Ausstattungen für Private, Hotels und Pensionate.

Wilhelm Hamann,
Tischlermeister und Tapezierer,
Berlin N., Lothringersstr. 60.

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!

kauft man am billigsten in der Fabrik von **J. Brünn,** Markt 4 (Stadtbahnhof Börse).

Gustav Sabor,

159 Invaliden-Strasse 159, neben der Markthalle.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte **Uhrenfabrik von Max Busse** 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle, verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen. Specialität: Ringe. Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 196 L

Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied,

Oranienstr. 154, am Moritzplatz.

Größtes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Dreireihige Korallen-Ketten von 6 M. an, Korallen-Ohringe von 2 M. an, dito Broschen von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Arzene mit Spitze von 4,50 M. an, Herren-Ketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Damen-Chatelains von 3 M. an bis zu den feinsten Genres, unter schriftlicher Garantie. Ferner empfehle: Massiv goldene Trauringe von 6 M. an, in allen Weiten vorrätig; Silbervergoldete 1,50 und 2,50 Mark. 1408L

H. Richter, Optiker,

Berlin, Wallstr. 97, am Spittelmarkt, und Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor. Auerkannt beste und billigste Ver-zugsquelle aller optischen Artikel.

Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez, garant. nie schwarz werd. M. 2,50 Nickelbrillen u. Pincenez 1,50 do. allerfeinste Qualität 2,- Rathenower Stahlbrillen 1,- Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Operngläser, rein achromat., M. 6. Non! Richter's Opern- u. Reinsglas: „Excelsior“ in H. Federretel u. Niemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versandt nach außer-halb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Genaueste Paachkenntnis. Eigene Werkstatt. 1389L Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Adolph Kehr.

Genossen empfehle mein Gutgeschäft. Arbeit nur mit Fabrikanten, welche sich der Kontrollmarken angenommen haben. Köpnickstr. 120

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Nordhäuser Korn & Str. M. 0,60
Biqueure, Rum, Cognac & . . . 1,20
Weinessig 0,10
Ungar-Wein vom Fass & . . . 2,-
liefern **Brauer & Grützmann.**
Hauptgeschäft: 63, Andreas-Strasse Nr. 63. 1289L
Filialen: 37, Gr. Frankfurterstr., Geng. Weberstr. 17, Puttbuscher-Strasse 17. 49, Emdener-Strasse 49.

Solidarität!

Arbeiter und Arbeiter-ingen! Nur Textilwaaren, welche nebenstehenden Stempel oder Marke tragen, bieten Garantie, daß den Verfertiger derselben gerechtes Lohn wurde.

Kauft nur Waaren mit diesem Stempel oder Marke!

Die Control-Commission deutscher Textilarbeiter in Chemnitz.

Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50 Nickelbrillen u. Pincenez 1,50 do. allerfeinste Qualität 2,- Rathenower Stahlbrillen 1,- Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Operngläser, rein achromat., M. 6. Non! Richter's Opern- u. Reinsglas: „Excelsior“ in H. Federretel u. Niemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versandt nach außer-halb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Genaueste Paachkenntnis. Eigene Werkstatt. 1389L Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Hellstes Licht

geben Dome's Gas selbstleuchtende Lampen, Schloßkerzen, Schmelzen, Puffer, Schlächterlein, Gas- u. Wasserröhren, legor, Bäckereien etc. Sturmbrenner f. Arbeiten im Freien. Gasöther billigst.

E. Domcke,
Berlin N., Lothringersstr. 44.
Litheralager, Unter. Dresdenerstr. 98.

Alle Anfragen,

den Kontrollstempel und die Bezugsquellen der gefertigten Waaren mit Kontrollstempel betreffend, sind zu richten an **Ernst Lohse, Kappel bei Chemnitz.**
Für Berlin ertheilt Auskunft der Vertrauensmann der Wirker **Gustav Janz, NO., Sächsestr. 43, Hof 4 Z.**

Robtabal A. Goldschmidt,

am hiesigen Plage bekanntlich Größte Auswahl. Garantiert Acher brennende Cigars. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Robtabale sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerstr. 6, am Gade'schen Markt. 746

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise. Fabrik. **Emil Heyn,** Brunnenstrasse 23, Hof parterre. Theilzahlung nach Uebereinkunft.

August Schulze

35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage [75 L]

Trauringe: empfehle sein Lager in massiven Ringen, Ketten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus- No. zu achten.

M. Cohn,

31. Münchebergerstr. 31
verkauft einzelne Hosen für 1 M., Jacken 1,50 M., Anzüge von 2,50 M., Valetots von 3 M., Bürschenanzüge von 4,50 M., Herrenhosen von 2 M. an.

Teppiche

mit kleinen Webefeldern
verkauft jetzt auch an Private 11
A 8, 8, 12, 15, 20, 40-100 M.
Gardinen, Tischdeck., Portieren etc.
Teppich- **Emil Lefevre**
Fabrik
Berlin S., Oranienstr. 158.
Waaren-Katalog 1 Reich illustriert,
200 Seiten stark, franko.